

Die Zeitung der Hamburger Wirtschaftsingenieure



DIGITALISIERUNG

ZARTBITTER





Richard Consulting sucht **Praktikanten (m/w)** in der Strategieberatung für das Büro in Hamburg

Wer sind wir?

Richard Consulting ist eine internationale, ambitionierte und stark wachsende Strategie- und Corporate Finance-Beratung, gegründet von langjährig erfahrenen Strategieberatern. Zu unseren Klienten zählen führende europäische Unternehmen aus den Bereichen Medien, Private Equity und Industrie. Wir unterstützen unsere Klienten in vielen Fällen bereits seit über zehn Jahren konstant, ganzheitlich und wertschaffend in Strategiefragen sowie im Rahmen von Mergers & Acquisitions an den Standorten Hamburg, Zürich und Malmö. Wir bieten laufend Praktika mit einer Mindestdauer von zwei Monaten an und haben auch im Jahr 2016 noch Plätze zu vergeben.

Das bieten wir:

- Herausfordernde, spannende und abwechslungsreiche Aufgaben als vollwertiges Mitglied unserer Projektteams
- Hohe Selbstständigkeit und Eigenverantwortung sowie intensives Learning-on-the-job
- Interessante Einblicke in eine Top-Management-Strategieberatung
- Attraktive und marktübliche Vergütung
- Berufserfahrung mit Zukunftspotenzial – erfolgreichen und überzeugenden Praktikanten sprechen wir gerne ein Angebot für den Berufseinstieg als Associate bei Richard Consulting aus

Ihre Aufgaben:

- Unterstützung der Berater in allen Phasen der täglichen Projektarbeit
- Rechercharbeiten und Datenaufbereitung
- Erstellen von Excel-Modellen und Dokumenten sowie Präsentation von Ergebnissen in PowerPoint

Das bringen Sie mit:

- Gute bis sehr gute akademische Leistungen aus den Bereichen Wirtschaftswissenschaften oder Wirtschaftsingenieurwesen
- Gute analytische und kommunikative Fähigkeiten, ein ausgeprägtes Zahlenverständnis sowie einen gesunden Geschäftssinn
- Ehrgeiz, Lernbereitschaft, Kreativität und Teamgeist
- Erfahrung mit den Microsoft Office-Anwendungen PowerPoint und Excel

Klingt gut und passt zu Ihnen?

Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbungsunterlagen (inkl. Anschreiben, Lebenslauf, Abitur- und Hochschulzeugnissen). Umgehend nach Eingang Ihrer Bewerbung erhalten Sie eine Empfangsbestätigung, weitere Informationen folgen innerhalb von 14 Tagen. Bei Rückfragen und zur Übersendung Ihrer Bewerbung erreichen Sie Joe C. Hartshorn unter der E-Mail-Adresse recruiting@richard-consulting.com oder telefonisch unter +49 40 822 1705-0.

RICHARD | CONSULTING

Liebe Leserinnen und Leser,

in dieser ZARTBITTER Ausgabe werden wir das Titelthema „Digitalisierung“ einmal genauer beleuchten. Vor diesem Hintergrund sollen die ersten Artikel einen Einblick in ausgewählte Branchen und Märkte geben, in denen das Thema „Digitalisierung“ schon längst angekommen ist. Nicht nur das, viel mehr ist es inzwischen ein fester und unumgänglicher Bestandteil geworden. Neben den Chancen, die die neue digitale Welt zu bieten hat, soll beispielsweise die Rezension des Buches „Zero - Sie wissen, was du tust“ den digitalen Wandel auch aus einem kritischen Blickwinkel beäugen. Neben dem Titelthema gibt es in dieser Ausgabe außerdem noch die eine oder andere Überraschung zu entdecken. Zunächst liefert der Bericht über die Master GA/PA-Sitzungen einen kurzen Überblick über wichtige, das Studium betreffende Themen wie z.B. die Anerkennung von Leistungen aus dem Ausland. Auf eine spannende Reise begeben sich diese Mal mit dem Artikel über ein Auslandspraktikum in Indonesien. Lasst euch des Weiteren bezaubern von einer märchenhaften Kneipentour, wie man sie nur mit der ZARTBITTER erleben kann. Neues Jahr, neue Vorstände: Wi-Ing Aktiv e.V. und die Projektgruppen HWI-Coaching e.V. sowie VWI/ESTIEM stellen sich vor. Alle Sport- bzw. Fußballbegeisterten unter euch kommen in jedem Fall mit dem W.A.S Uniliga-Finalbericht und dem Artikel über die Faszination des Kickboxens auf ihre Kosten. Kreativität und Wissenschaft vereint hier der Science Slam Artikel. Interessant bleibt es bis zum Ende: Ein Beitrag aus der Rubrik Lifestyle thematisiert menschliche Gewohnheiten und wie in diesem Zusammenhang neue Vorsätze erfolgreich umgesetzt werden können. Pünktlich zur schönsten und farbenfrohesten Zeit des Jahres soll euch diese ZARTBITTER Ausgabe, ob in der U- oder S-Bahn auf dem Weg zur Uni, auf der Sonnenliege daheim oder beim Relaxen im Stadtpark rundum Abwechslung, Unterhaltung und vor allem natürlich Spaß am Lesen bieten. Genießt es!

Die ZARTBITTER-Redaktion,
i.A. Anna K. Breuer



4
Titelthema
Digitalisierung



16
HWI
Auslandspraktikum in Indonesien

Inhalt

TITELTHEMA

- 4 Digitale Welt
Ein kritischer Kommentar
- 6 Der digitale Bewerbermarkt
Aufstieg des E-Recruiting
- 8 Zukunft Gesundheitsbranche
Traditioneller Wettbewerb ade!
- 10 Zero - Sie wissen, was du tust
Eine Buchrezension
- 11 Digitalisierung: Medienbranche
„The Winner takes it all.“

HWI

- 14 Master GA/PA-Sitzungen
Diskutiert mit!
- 16 Auslandspraktikum
Bei der PT. E-T-A in Indonesien

- 19 ZARTBITTER Kneipentour
Pilgerreise der besonderen Art
- 22 StartWiing Fahrt 2015
(Un)vergessenes Erlebnis

PROJEKTGRUPPEN

- 24 Wi-Ing Aktiv e.V.
Neuer Vorstand, neue Visionen
- 26 HWI-Coaching e.V.
Eisstockschießen und Co.
- 27 ZARTBITTER Anzeige
Neues Projekt: Online-Redaktion
- 28 VWI/ESTIEM Vorstand
Weites Netzwerk, breites Angebot
- 29 VWI/ESTIEM Nordic Tour
Finnish students culture



42

Lifestyle
Science Slam



46

Lifestyle
Gewohnheiten und Routine

- 31 VWI/ESTIEM Kohltour
Ziel: Bremer Gasthof
- 32 VWI/ESTIEM Teambuilding
Ein Wochenende in Siegen
- 33 VWI/ESTIEM Council Meeting
ESTIEMER Highlight in Wien
- 35 VWI/ESTIEM TIMES
Semi-Final in Oulu, Finnland
- 36 Hanseatic Consulting
Lernen für Beruf und Leben
- 38 Wi-Ing Aktiv Sport Uniliga
Goldener Schritt Richtung Finale

LIFESTYLE

- 42 Science Slam
Wissen-schaf(f)t Kreativität

- 44 Kickboxen
Faszination Kampfsport
- 46 Gewohnheiten und Routine
Vorsätze erfolgreich umsetzen!

RUBRIKEN

- 52 Frauen in der Beratung
Das geht - Arkwright zeigt wie!
- 54 Brainteaser-Auflösung
Neugierig?
- 55 Semesterplaner
- 56 Impressum

Wie die Digitalisierung unser Leben beeinflusst

Ein kritischer Kommentar



„Wir leben in einer digitalen Welt!“ So selbstverständlich und banal diese Aussage für einige klingen mag, die Digitalisierung ist ein globaler und langfristiger Trend mit weitreichenden Konsequenzen, ein Trend dem sich heutzutage zwangsläufig niemand mehr entziehen kann, es sei denn, derjenige bevorzugt ein Leben in Isolation und sozialer Abgeschlossenheit. Der Umgang mit Smartphones, Internet und Co., der für die jüngsten Generationen unter uns einer absoluten Selbstverständlichkeit gleicht, droht für ältere Generationen - deren größte Innovation zu gegebener Zeit das Schnurtelefon mit Wählscheibe war - eine technologische Auseinandersetzung

der Superlative zu werden. Wir „surfen“ im Internet der Dinge, auf der Suche nach einer „Antwort“ auf die Frage des Lebens“ und merken nicht, dass sich am Horizont eine Wand aufbauscht, aufwallt zu einer riesigen Welle, die uns mitzureißen versucht und in dessen Datenfluten wir buchstäblich zu ertrinken drohen. Wir sind online. Tag und Nacht. Posten unseren Standort, unseren Beziehungsstatus, liken Bilder, Videos und Kommentare, stellen uns selbst dar – oder stellen dar wie wir selbst gerne wären? Eine digitale Illusion? Nein, eine digitale Wahrheit. Heute müssen wir uns nicht fragen, wie unser Privatleben wohl in Zukunft aussehen wird, sondern ob

wir in einer Zeit der universellen Überwachung noch ein Privatleben führen werden. Ein Leben, das gespickt ist mit kommunikativen Höchstleistungen: Die Gespräche mit unseren Küchengeräten, Autos, Uhren und Handys sind auf jeden Fall anspruchsvoll einseitig – und, wenn man es genauer betrachtet, irgendwie auch unmenschlich. Auch das schnelle Auswählen von Emojis auf der Tastatur unseres Smartphones, stellt nicht allzu hohe Anforderungen an den Daumen-Bewegungsradius des Zwei-Finger-Kommunikators...

Wie man sieht: Die Digitalisierung ist Gegenwart und Zukunft, sie sollte aber auch Auslöser sein für kritische Fragen, die die Menschheit bewegen:

- Sicherheit durch ständige Überwachung. Bleibt da die Freiheit der Privatsphäre nicht auf der Strecke?
- Maßgeschneiderte Medizin für jeden Patienten. Mehr Transparenz gleich besseres Leben?
- Kommunikation verändert sich. Ist Schreiben das neue Reden?
- Zahlen ohne Bargeld. Werden Banken überflüssig?
- Automatisierung. Wie weit macht sich der Mensch noch abhängig? ...

Jede dieser Fragen ist Zündstoff mit Potential explosionsartige kontroverse Diskussionen zu entfachen. Dieser kurze, teilweise sarkastisch geprägte Kommentar soll einen Denkanstoß geben, sich kritisch mit dem Thema auseinanderzusetzen. Dass der Megatrend „Digitalisierung“ vor allem auch Chancen für Wirtschaft, Politik und ebenso für unser tägliches Leben bietet, steht außer Frage.

Wir sind und arbeiten flexibler, effektiver. Wir leben länger, sind gesünder. Dies verdanken wir einem nahezu grenzenlosen Informationsaustausch, der vieles einfacher erscheinen lässt. Gleichermassen entwickelt sich jedoch eine Abhängigkeit, die zu einer Art Hilflosigkeit führen könnte, falls der Informationsfluss auf Dauer nicht aufrecht erhalten werden kann.

Wie sich die Digitalisierung beispielsweise zurzeit auf dem Bewerbermarkt, in der Gesundheitsbranche, in der Medienbranche und im Alltag äußert, zeigen die nachfolgenden Artikel im Titelthema.

ANNA K. BREUER

Digitale Welt

Der Aufstieg des E-Recruiting

Studien besagen, die Digitalisierung der Arbeitswelt bedroht jeden zweiten Berufsstand in unserer industrialisierten westlichen Welt. Und wer heute noch ausschließlich in analogen Medien nach Jobs sucht, findet vermutlich bald gar keinen Job mehr. Für uns als Generation des Übergangs, die noch die Zeiten ohne brauchbaren Internetzugang miterlebt hat, war es früher selbstverständlich, jeden Samstag im Tagesblatt den Stellenmarkt zu durchforsten. Meinen ersten Aushilfjob konnte ich auf diese Weise ergattern: Lidl-Prospekte in meinem Block austragen.

Heutzutage gebe ich in eine beliebige Suchmaschine Job + Aushilfe ein und bekomme eine Fülle von Job-Seiten vorgeschlagen, kann bequem nach speziellen Wünschen, Arbeitszeiten oder Gehalt filtern und mich mit wenigen Klicks direkt bewerben. Einfach, schnell, transparent. Ein Riesenmarkt. Und mit mehr Facetten als man vielleicht denken mag. Den klassischen Baustein bilden Online-Stellenanzeigen. Wichtige Anbieter sind hierzulande derzeit Stepstone, XING, Indeed, Monster, LinkedIn, für Hamburger Studenten auch noch das Stellenwerk der Hamburger Hochschulen. Aber der E-Recruiting Markt umfasst wesentlich mehr als eine einfache Online-Stellenanzeige. Unternehmen versuchen auch vermehrt dem gesteigerten Bedürfnis nach Information und Transparenz der

Arbeitnehmer an den potentiellen neuen Arbeitgeber gerecht zu werden.

Der „War for Talents“ ist in vollem Gange. Webseiten wie Kununu oder Glassdoor setzen genau hier an, indem Sie Informationen und Bewertungen von Mitarbeitern des jeweiligen Unternehmens sammeln. Das Ganze nennt sich dann Employer Branding und ist ein interessanter Schritt in Richtung Transparenz in der Arbeitswelt. Ich kann mir als Bewerber Informationen über das anvisierte Unternehmen einholen, in einer Fülle und aus einer Innenperspektive, die früher undenkbar gewesen wäre. Darüber hinaus nimmt der Traum eines jeden Studenten, das aktive Sourcing der Unternehmen nach Top-Kandidaten, langsam konkretere Gestalt an.

Als ich mich im Jahre 2009 für den Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen interessiert habe, hieß es in den Broschüren des Öfteren, wir müssten uns nach einem erfolgreichen Studium gar nicht mehr bewerben, wir wären so begehrt, dass die großen Unternehmen direkt auf uns zukommen werden. Eine tolle Vorstellung. Jetzt bin ich im letzten Mastersemester, habe zwar einen spannenden Werkstudentenjob, aber aktiv angeworben hat mich noch keiner. Zugegebenermaßen logisch, denn wie hätten mich Unternehmen während meines Bachelors auch finden sollen. Nicht nur der Arbeitgeber muss sich im Netz prä-

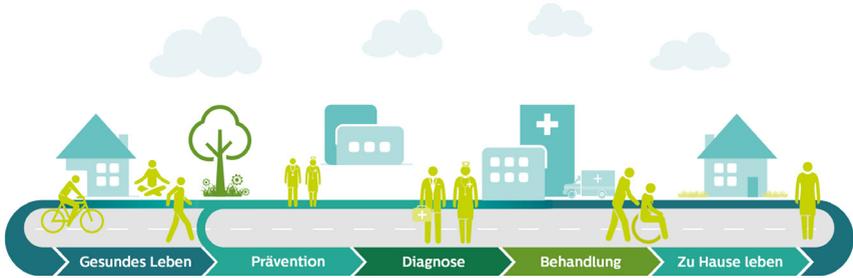
sentieren, auch wir als potentielle „High-Potentials“. Ein guter erster Schritt ist die Erstellung eines Businessprofils auf XING oder LinkedIN, um von Recruitern entdeckt zu werden.

Hier entsteht gerade ein weiterer großer Bereich der digitalen Bewerberwelt. Das „Social-Recruiting“. Das Rekrutieren von Arbeitnehmern mit Hilfe der sozialen Netzwerke. Auf der einen Seite durch klassisches Schalten von Job-Angeboten, z.B. auf Facebook, auf der anderen Seite durch gezieltes Targeting über die Informationen, die wir der Welt in unseren sozialen Netzwerken anbieten. Nennt sich dann mal wieder Big Data und ist eine aufstrebende Start-Up- Industrie, die sich mit cleveren Matchingalgorithmen beschäftigt, um aus der riesigen Menge an Profilen in den sozialen Netzwerken für Unternehmen, passende Kandidaten für spezielle Jobs zu finden. Also wenn für euch der Traum eines Lebens ohne Bewerbung wahr werden soll, macht euch sichtbar, legt euch einen gepflegten digitalen Auftritt zu und zeigt der Welt was ihr drauf habt!

KLEMENS MROGENDA

Traditioneller Wettbewerb ade!

Die Digitalisierung der Gesundheitsbranche



Das Health Continuum Eine Infografik von Philips [1]

Wir alle nutzen das Internet: Zur Kommunikation mit Freunden, zur Informationsbeschaffung oder als Ort der Selbstdarstellung in Online Communities. Wir leben digital!

Wie ich als Werksstudent bei Philips erfahren habe, wird dieser Trend zunehmend auch im Bereich Gesundheit deutlich. Menschen suchen den Austausch mit Gleichgesinnten und Experten in Gesundheits-Communities oder in Gesundheitsforen. Der Mensch entwickelt sich vom passiven Kunden, zum aktiven Mitgestalter seiner eigenen Gesundheit. Ein neuer Trend ist entstanden: Open Health [2].

Genau dieser Trend des Open Health verdeutlicht die Akzeptanz von Menschen, eigene Patientendaten digital zu kommunizieren, abzurufen und auszuwerten. Fitness-Armbänder, welche die täglichen Schritte und den Blutdruck des Trägers aufzeichnen, in Kombination mit Gesundheitsapplikationen für mobile Endgeräte, stellen hierbei nur

eine mögliche digitale Leistung dar. In der häuslichen Umgebung kann ein Gewichts- oder Schlafmonitoring angewendet sowie Stürze über im Fußboden installierte Sensoren gemeldet werden [3].

Philips, als etabliertes Unternehmen in der Medizintechnik, hat diese Entwicklung erkannt und seine Strategie auf die Digitalisierung des Gesundheitsmarktes ausgerichtet. Mit dem „Health Continuum“ bietet Philips Healthcare seinen Kunden ein integriertes Versorgungspaket an: Zur Unterstützung einer gesunden Lebensweise zeichnet die Gesundheitsuhr, wie ein Fitness-Armband, Bewegungsdaten seines Trägers auf. Abgespeichert werden die Daten auf einer Online-Plattform. Ziel dieser Cloud-Lösung ist es, Gesundheitsdaten privater und klinischer Gesundheitsgeräte zusammenzuführen und zu analysieren. Die Vernetzung der Krankenhäuser mit dem persönlichen Lebensumfeld soll eine ganzheitliche Datensammlung dar-

stellen, um Patienten eine noch individuellere Behandlung durch eine erhöhte Transparenz zu ermöglichen [4].

Erstausnehmend sind jedoch weniger die Bemühungen der etablierten Medizintechnikunternehmen, die digitale Vernetzung für sich zu nutzen, als vielmehr der Einstieg branchenferner Unternehmen in den Gesundheitsmarkt. Google und Apple nutzen ihr tiefes digitales Verständnis, um in den Wettbewerb einzusteigen.

Apple entwickelte die iWatch. Die Google-Gründer schufen mit dem Unternehmen Alphabet Inc. eine Forschungsabteilung namens „X“, die sich kein geringeres Ziel setzt, als medizinische Anwendungen zu revolutionieren. Ein Projekt der Sparte „X“ (X steht für das Unbekannte) ist bspw. die digitale Kontaktlinse, die den Blutzuckerwert in der Tränenflüssigkeit misst und digital speichert [5].

Die Digitalisierung der Gesundheitsbranche bietet etablierten Medizintechnik-Unternehmen die Möglichkeit, ihr

vorhandenes medizinisches Know-How mit digitalen Anwendungen zu kombinieren. Jedoch scheint es ebenso vielversprechend, für Firmen mit einem tiefen IT-Verständnis, neu in die Gesundheitsbranche einzusteigen.

Man darf gespannt sein, wie sehr Digitalisierung, Datensammlung und Vernetzung die Gesundheitsbranche noch verändern werden und welche Player und Produkte sich durchsetzen und das Vertrauen der Kunden dauerhaft gewinnen.

CARINA TOOREN

Quellennachweise:

[1] Zur vollständigen Grafik:

<http://www.blog.philips.de/gesundheits-leicht-gemacht/>

[2] Zukunftsinstitut GmbH, „Die Philips Gesundheitsstudie 2015,“ Frankfurt, 2015.

[3] C. Dockweiler und O. Razum, „Digitalisierte Gesundheit: neue Herausforderungen für Public Health,“ New York, 2015.

[4] Philips GmbH, „HealthSuite Digital Platform,“ 2016. [Online]. Available: <http://www.philips.de/healthcare/innovation-wissen/healthsuite>.

[5] Tech Times, „Google Smart Contact Lens To Hit The Market Soon?,“ 2016. [Online]. Available: <http://www.techtimes.com/articles/63868/20150628/google-smart-contact-lens-to-hit-the-market-soon.htm>.

ZERO - Sie wissen, was du tust (von Marc Elsberg)

Eine Buchrezension

„Die Menschen lebten ganz gut ohne Privatsphäre, bis sie ein raffinierter Anwalt vor hundert Jahren erfand. (...) Er erfand sie nicht, sie wurde bloß damals erst in die Gesetze aufgenommen. (...) Gesetze kommen und gehen. Die Privatsphäre wohl auch.“ (M. Elsberg (2014), ZERO - Sie wissen, was du tust, S.239/240)

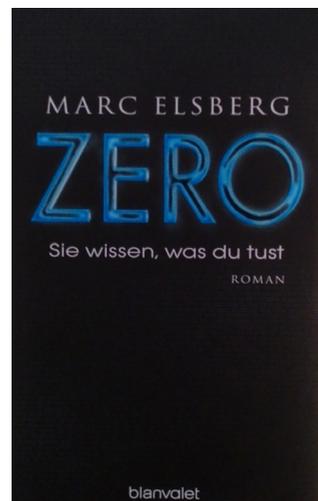
Nach seinem erfolgreichen Buch, dem Energiethriller BLACKOUT, versucht sich Marc Elsberg mit dem Buch ZERO, welches in die Datenwelt eintaucht. Der Titel des Thrillers ist zugleich der Name eines fiktiven Hackerkollektivs, das mit außergewöhnlichen Videobotschaften die Menschen wachrütteln möchte. Die Internetplattform Freemee sammelt und analysiert Daten und verspricht dadurch ihren Millionen von Nutzern ein glücklicheres Leben. Tatsächlich geraten die Nutzer in vollständige Kontrolle. Die Apps können die Nutzer dahingehend beeinflussen, welche Kleidung sie kaufen, welche Partei sie wählen und wie sie sich im Berufsleben und in der Freizeit verhalten. Die Programmierung dieser Algorithmen bleibt aber nicht ohne Fehler und schwere Folgen, die Freemee zu vertuschen versucht.

Die britische Journalistin Cynthia stößt auf ihrer Jagd nach ZERO auf den Datenkraken und beginnt, über die Methoden und Dienste von Freemee zu recherchie-

ren. Doch plötzlich wird sie selbst zur Gejagten. Und das in einer Welt voller Kameras, Datenbrillen und Smartphones. Mit Datenbrillen, die jederzeit online gehen, mit einer Gesichtserkennung ausgestattet sind und Videos live ins Netz übertragen können. Somit muss jeder um seine Privatsphäre fürchten, auch an Orten ohne Überwachungskameras.

Marc Elsberg beschreibt ein nicht allzu entferntes Zukunftsszenario. Obwohl einige Einzelheiten unrealistisch erscheinen, ist es dennoch erschreckend, in welche Richtung wir uns entwickeln könnten. Das Buch ist absolut lesenswert und auch ohne technische Vorkenntnisse im Detail nachvollziehbar.

ELISABETH STERNER



Digitalisierung in der Medienbranche

Wie entwickelte die Zeitungsbranche die Tendenz zum natürlichen Monopol? Über Jahrhunderte war der Zeitungsmarkt eine relativ stabile Branche, so weisen die ältesten Titel eine Geschichte von über 300 Jahren auf. Natürlich stand die Branche in diesem Zeitraum nicht still und entwickelte sich weiter, aber das grundsätzliche Geschäftsmodell blieb unverändert: eine Zeitung wird „geschrieben“, „vervielfältigt“ und „dem Leser verkauft“ (Markt 1 – der Lesermarkt, B2C) und gleichzeitig können Werbekunden Inseraterraum kaufen (Markt 2 – der Werbemarkt, B2B als Wirtschafts- und Rubrikananzeigen und B2C als Rubrikanzeigen).

Die Stabilität ist im Wesentlichen auf zwei Faktoren zurückzuführen: das Bedürfnis nach Informationen und die Tendenz zu einem natürlichen Monopol, getrieben vor allem durch den Werbemarkt.

Als natürliches Monopol wird ein Marktumfeld bezeichnet, in welchem hohe Fixkosten und geringe Grenzkosten außerordentliche Skalenerträge ermöglichen. In diesem Umfeld fällt es einem neuen Wettbewerber schwer, einem etablierten Marktführer Marktanteile streitig zu machen. Beispielbranchen sind der Betrieb von Infrastrukturnetzen (Telefon, Strom, Wasser, Verkehr).

Das Bedürfnis nach Informationen besteht seit Urzeiten und wird auch in Zukunft weiterbestehen. Die Zeitung stand hier historisch im Wettbewerb mit Wochenschaun im Kino (ab Beginn 20. Jahrhundert), nachrichtlichen Radiosendungen (ab 1920) sowie insbesondere dem Fernseher (ab ca. 1960). In Deutschland ist seit vielen Jahren der Fernseher die bevorzugte Quelle für aktuelle Nachrichten, dahinter konnten sich Zeitungen lange an zweiter Stelle halten.

Die Zeitungsbranche ist geprägt von hohen Fixkosten und geringen Grenzkosten: Die Kosten für die inhaltliche Erstellung einer Zeitung (bspw. Redaktion, Korrespondentennetzwerk, Schreiben/Layouten der Artikel) sind unabhängig von der Anzahl der anschließenden Vervielfältigungen. Eine Druckerei benötigt in ca. 15-25-jährigen Abständen hohe Investitionen in Anlagen, die Druckkosten eines zusätzlichen Exemplars sind im Verhältnis zu den Gesamtkosten vernachlässigbar. Im Bereich der Logistik generiert die Lieferung einer zusätzlichen Zeitung an einen Kiosk quasi keine Mehrkosten und auch bei der Zustellung an Haushalte sind die Grenzkosten pro zusätzlichem Exemplar sehr gering (wenn in der Straße bereits zugestellt wird). Ebenso tendieren Zeitungen umsatzseitig im Bereich des Anzeigenverkaufs zu einem natürlichen Monopol: Vor allem die Inserenten (Verkäufer), aber auch die

Suchenden (Käufer) der transaktionsgetriebenen Rubrikeninserate (klassisch Stellen, Auto und Immobilien) profitieren, wenn es einen „Marktplatz“ gibt, der von allen Suchenden und Anbietenden genutzt wird. Der Verkäufer möchte sein Produkt in der Zeitung mit der größten Leserschaft inserieren, der Käufer kauft die Zeitung, in der er das größte Angebotsspektrum erwartet. Hierdurch fließen diese Umsätze quasi „automatisch“ dem Marktführer zu.

Die Entwicklung des Internets, das in Deutschland in den vergangenen Jahren die Zeitung als zweitwichtigstes Nachrichtenmedium überholte, hat das klassische Geschäftsmodell der Zeitungen durch ein „Debundling“ von zwei Seiten angegriffen:

- 1) Das Informationsbedürfnis der Leser kann über Nachrichtenportale im Internet („Newssites“) ohne den systemimmanenten Zeitverzug der Zeitungsproduktion und -auslieferung befriedigt werden.
- 2) Im Werbemarkt sind Rubrikeninserate nahezu vollständig ins Internet abgewandert und insgesamt ist durch das Internet der buchbare Werberaum stark angestiegen, was zu einem starken Preiskampf bzw. einer Preiserosion bei allen Mediengattungen geführt hat.

Wie reagieren Verlage auf die Herausforderung Digitalisierung?

Im Lesermarkt konzentrieren sich Zeitungen mehr und mehr auf die Vermittlung von Hintergründen und entfernen sich von der reinen „Chronistenpflicht“.

Zudem wird versucht, die auf den Newssites bereitgestellten Informationen zu monetarisieren. Während einige Titel eine „Paywall“ einsetzen (d.h. der Leser muss ein Abo besitzen, pro Artikel oder bspw. ab fünf Artikeln pro Tag eine Gebühr zahlen), versuchen andere Zeitungen, ohne direkten Leserumsatz mit der hohen Nutzeranzahl entsprechende Werbeeinnahmen zu erzielen.

Im Werbemarkt und insbesondere bei den Rubrikeninseraten ist die Tendenz zum „Winner takes it all“ online besonders ausgeprägt. Während vor einigen Jahren die meisten regionalen und nationalen Zeitungen einen nicht unerheblichen Umsatzanteil mit Rubrikenanzeigen gemacht haben, konzentriert sich der deutsche Automarkt heute auf mobile.de und AutoScout24.de, Immobiliensuchende kommen kaum an ImmoScout24.de vorbei, Stellenangebote sind fast alle auf StepStone.de und für alles andere gibt es eBay Kleinanzeigen. International führende Anbieter mit dominanter nationaler Marktposition erreichen in diesen Bereichen nicht selten Gewinnmargen von über 50%.

Klassische Medienhäuser begegnen diesen Herausforderungen auf sehr unterschiedliche Arten und bisher gibt es keinen goldenen Weg. Einige konzentrieren sich auf das journalistische Kernprodukt, sprich die Informationsvermittlung in digitaler und gedruckter Form (u.a. The Guardian, New York Times), andere orientieren sich in Richtung globale Marktführerschaft spezieller digitaler Produkte (bspw. Schibsted mit Fokus Rubrikenportale) und dritte gehen

einen Mittelweg durch den Aufbau digitaler Assets unter Beibehaltung journalistischer Produkte (z.B. Axel Springer). Auf regionaler Ebene gibt es weiterhin signifikante Potenziale zur Kostensenkung durch Kooperation, weshalb hier ein Konzentrationsprozess im Gange ist. Beispiele im deutschsprachigen Raum sind hierfür die Funke Mediengruppe, Madsack oder auch die Schweizer Tamedia AG. In dieser anspruchsvollen Umbruchphase unterstützt Richard Consulting Klienten im Medienumfeld und erarbeitet als Strategie- und M&A-Beratungsboutique gemeinsam mit dem Klienten individuelle Lösungen für eine erfolgreiche Zukunft einer digitalisierten Medienbranche.

JOE C. HARTSHORN &
SEBASTIAN PETRUSCH

Einladung

Diskutiert mit!

Liebe Kommilitonen,

zur Zeit wird die **neue Prüfungsordnung** für unseren **Masterstudiengang** ausgearbeitet. Das bietet uns natürlich die Chance, von der Studierendenseite Einfluss zu nehmen.

Daher würden wir, die Bachelor- und Mastervertreter des Gemeinsamen Ausschusses, uns gerne **mit euch Master- und vor allem Bachelorstudierenden zusammenfinden.**

Bei diesem Treffen können wir gemeinsam diskutieren, was uns in unserem Master wichtig ist. Unsere Ideen und Vorschläge tragen wir dann in den Master-GA.

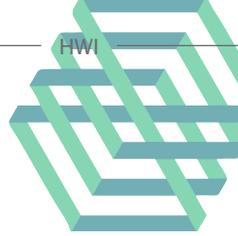
Hiermit seid ihr also herzlich am **19. April um 18:00 Uhr** zu unserer **Diskussionsrunde** eingeladen. Den Ort werden wir auf der Wi-Ing Aktiv Homepage und bei Facebook schnellstmöglich bekannt geben.

Viele Grüße und bis bald!
Eure GA-Vertreter

Kontakt:

GA-Vertreter Master: Thies Suder, Elisabeth Sterner

GA-Vertreter Bachelor: Oliver Schacht



Master GA/PA-Sitzungen

Ein kurzer Überblick

Liebe HWIler, an dieser Stelle wollen wir mit euch Informationen teilen, die in den letzten Master GA/PA-Sitzungen mitgeteilt und besprochen wurden.

Leider wird Herr Professor Busse uns bald verlassen, doch wir freuen uns über seine Nachfolgerin. Zum kommenden Sommersemester dürfen wir sie schon begrüßen. Sie erhält für zwei Semester Lehraufträge und zum Sommersemester 2017 wird sie fest eingestellt.

Herr Professor Fliedner teilte uns mit, dass eventuelle Studienplatzkürzungen im Zuge von Budgetverhandlungen für die Hybridstudiengänge an der Universität Hamburg vorgesehen sind. Das betrifft natürlich den HWI und erfreut uns keineswegs. Es wurde ausführlich diskutiert, bisher liegt dieses Thema aber noch in weiter Ferne und wir sind eifrig dabei, Ideen zu finden wie wir dies verhindern können. Ideen von eurer Seite sind jederzeit willkommen!

Ein großes Thema in der PA-Sitzung war die Anerkennung von erbrachten Leistungen im Ausland. Es wurde diskutiert wie künftig mit gewissen Universitäten umgegangen wird, bei denen bisher eine Anerkennung ohne Probleme möglich war. Damit ihr euch eine unschöne Überraschung ersparen könnt, solltet ihr alle Module - egal ob BWL oder Ingenieurs Module - mit den jeweiligen Professoren vor eurem Auslandsaufenthalt abklären.

Für unsere Logistiker sah es dieses Jahr hinsichtlich der Wahlfächer etwas mau aus. Herr Professor Fay ist uns entgegengekommen und bietet für die kommenden zwei Trimester zwei zusätzliche Module für den Schwerpunkt Logistik an. An dieser Stelle herzlichen Dank an Herrn Professor Fay!

ELISABETH STERNER

Auslandspraktikum in Indonesien

Produktionsoptimierung und Nasi Goreng



Meine Vorbereitungen für das Praktikum begannen bereits im Dezember 2013 als Prof. Dr. Schmidek in der Vorlesung von der Möglichkeit, ein Praktikum in Indonesien bei der PT. E-T-A- Indonesia zu absolvieren, erzählte. Bald danach habe ich mich für dieses Praktikum beworben und wurde für den Zeitraum von März bis September 2015 akzeptiert. Folglich blieb mir reichlich Zeit, um mich um die Praktikumsfinanzierung, ein Visum, eine entsprechende Krankenversicherung und die Flüge nach Indonesien zu kümmern. Da die Praktikumsfirma regelmäßig deutsche Studenten aufnimmt, stand meine Unterbringung in einem Appartementhochhaus in der Nähe der Firma schon fest. Mein erster Arbeitstag war der 16. März 2015 - allerdings reiste ich schon einige Tage vorher nach Surabaya, um mir die Lebensverhältnisse, mein

Appartement und meinen Arbeitsweg anzusehen.

Unterbringung und Verpflegung

Die Qualität der Unterbringung variiert in einem Entwicklungsland wie Indonesien sehr stark. Dank meiner Firma wurde ich in einem kleinen Einzimmerappartement mit Küchenzeile untergebracht. Aus dem Appartementhochhaus hatte man einen wunderschönen Blick auf die Stadt. Gegenüber meines Appartements war eine Universität, so dass man schnell mit anderen Studenten ins Gespräch kam. Zudem war es nicht weit von meiner Arbeitsstelle entfernt, so dass ich am Anfang von einem Fahrer abgeholt wurde und später sogar selbst mit einem Motorroller zur Arbeit fahren konnte. Das indonesische Essen ist sehr günstig. Wenn man sich für Streetfood

begeistern kann, kann man für 0,50 € eine riesige Portion Nasi Goreng erstehen. Bei der Arbeit haben wir meistens bei einem Lieferservice bestellt, der für ungefähr 1,60 € verschiedene indonesische Gerichte lieferte. Das indonesische Essen bedarf allerdings, je nach Geschmack, einer kleinen Eingewöhnungszeit, denn es ist meist frittiert und häufig sehr scharf.

Finanzierung des Auslandspraktikums

Die Kosten für Unterkunft, Visum, Verpflegung und Impfungen konnte ich durch das Hamburgglobal Stipendium und mein indonesisches Praktikantengehalt bei der PT. E-T-A Indonesia abdecken. Wie bereits erwähnt, ist das Leben in Indonesien im Allgemeinen eher kostengünstig. Schwierig kann allerdings der Transport innerhalb von Indonesien sein, da es kaum öffentliche Verkehrsmittel gibt und Surabaya, nach Jakarta die zweitgrößte Stadt Indonesiens, ein konstant überlastetes Straßennetz besitzt. Die einfachste Transportmöglichkeit ist folglich das Taxi oder ein gemieteter Motorroller. Insgesamt ist der Unterschied zwischen Arm und Reich in Indonesien sehr groß und man kann hier als Praktikant selber entscheiden, wie viel Luxus man benötigt und auf was man verzichten kann.

Die Gastinstitution

Die PT. E-T-A Indonesia ist eine Tochtergesellschaft der E-T-A Elektronische Geräte GmbH, die in Nürnberg ansässig

ist. Seit nunmehr vier Jahren sendet die E-T-A GmbH halbjährlich einen deutschen Praktikanten nach Indonesien, um hier Einblicke in die zu bearbeitenden Projekte zu bekommen. Die Firma hat vor Ort ca. 350 Mitarbeiter, die in überwiegend manueller Arbeit verschiedene Schutzschaltertypen herstellen. Laut der Human Development Reports der UNDP liegt der Altersmedian der Bevölkerung Indonesiens bei 28,35 Jahren (in Deutschland im Vergleich bei 46,1 Jahre). Die Belegschaft des Unternehmens ist dementsprechend relativ jung, was mir ermöglichte, auch als Praktikantin in vielen Belangen auf Augenhöhe mitreden zu können, da man aufgrund des Alters eine ähnliche Arbeitserfahrung hatte. Während meines Praktikums erhielt ich einen guten Einblick in den Berufsalltag eines internationalen Unternehmens, denn ich war in verschiedenen Optimierungsprojekten in der Produktion eingebunden und erhielt auch die Möglichkeit einzelne kleinere Projekte eigenständig zu betreuen wie beispielsweise eine personalwirtschaftliche Teamanalyse des indonesischen Managementteams und die ergonomische Gestaltung verschiedener neuer Arbeitsplätze. Auch habe ich Wertströme aufgenommen und neue Arbeitsabläufe simuliert. Zurzeit als ich in Indonesien war, lief gerade ein Projekt zur Teilautomatisierung eines Produktsegmentes, in dem einige Arbeitsschritte von einer automatisierten Anlage unterstützt wurden. Im Rahmen dieses Projekts habe ich einige interessante Projektarbeitstools kennengelernt und hatte zudem die Möglichkeit

regelmäßige Feedbackgespräche mit der Geschäftsführung der Niederlassung zu führen. In den 6 Monaten habe ich einen guten Einblick in das ingenieurwissenschaftliche Arbeiten in Projekten, in die Arbeit in einem produzierenden Betrieb sowie in einem interkulturellen Umfeld bekommen.

Alltag/ Freizeit

Die Kernarbeitszeiten bei der PT. E-T-A Indonesia sind von 8:00 – 17:00 Uhr von montags bis freitags. Nach der Arbeit trifft man sich gerne mit Kollegen oder Freunden und geht zusammen Essen. Das Wochenende wurde häufig für kurze Reisen genutzt. Java hat atemberaubende Vulkanlandschaften. In der Nähe von Surabaya befinden sich beispielsweise die Vulkane Bromo und Idjen, die man am besten nachts besteigt, um morgens den

Sonnenaufgang zu sehen. Zudem ist die Urlaubsinsel Bali nicht weit entfernt, so dass es sich lohnt, das eine oder andere Wochenende, die Insel zu wechseln. Ansonsten gibt es in Surabaya noch eine Reihe von Malls, Kinos und Bars, die es zu erkunden lohnt.

Zusammenfassung

Insgesamt war das Praktikum bei der PT. E-T-A Indonesia in Surabaya ein großer Erfolg für mich. Es war nicht nur eine passende fachliche Ergänzung zum Wirtschaftsingenieurstudium, sondern auch eine einmalige Möglichkeit, einen Einblick in eine andere Kultur zu bekommen. Alles in allem, habe ich viele berufliche und persönliche Erinnerungen gesammelt, die ich niemals vergessen werde.

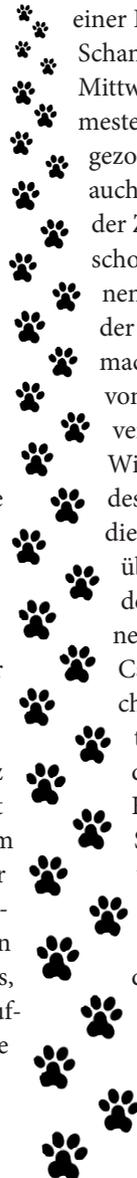
VIVIAN QUOIKA



Die ZARTBITTER Kneipentour

Auf der Spur der heiligen Katze Zoë Drei Bars, zwei Geschichten,
eine Zeitung

Märchenstunde. Alles begann an einem frühen Mittwochabend, dem 15. Oktober des Jahres 2016, als sich eine Gruppe gut gelaunter Pilger aufmachte, dem Geheimnis der heiligen Katze auf die Spur zu kommen. Die Truppe, eine gesunde Mischung aus neuen HWI-Rekruten und erfahrenen Nachtjägern, begann ihre Reise im Schanzenviertel der Stadt. Laut Auskunft der Älteren gäbe es hier einen Ort, den man „die Katze“ nenne. Naheliegender war es also, die Suche dort zu beginnen. Nach einigen Schritten durch die stille Nacht und den lauten Kiez gelangten die Katzenjäger zum besagten Ort. Der Einlass in die Stube der Katze leicht, die Orientierung schwer, ist man doch nur eine Gruppe unter vielen anderen. Wahrlich schwer hier eine Katze zu finden, dazu noch eine heilige. Während einige hier schon alle Hoffnung aufgaben, das Antlitz der heiligen Katze jemals zu Gesicht zu bekommen und es sich aus diesem Grund lieber an der Bar zur Zeit der Caipi Happy Hour gemütlich machten, strömte der Rest der Gruppe in die hintersten Ecken des Ladens aus, um vielleicht doch noch eine Spur aufzuschnappen. Dabei konzentrierte



Die ZARTBITTER lud am 15. Oktober des vergangenen Jahres zu einer Kneipentour durch die Hamburger Schanze ein. Es war tatsächlich ein früherer Mittwochabend. Neben einigen Erstsemmestern, die gerade erst nach Hamburg gezogen waren, bestand unsere Runde auch aus Studenten, - vornehmlich aus der ZARTBITTER Redaktion - die sich schon ein paar Semester länger HWIler nennen durften. Wir trafen uns an der S-Bahn Station Sternschanze und machten uns - gleich einer Gruppe von Pilgern, die ein gemeinsames Ziel verfolgte - auf den Weg zur Katze. Wir stießen schließlich auf eine Bar, dessen Anlaufpunkt in diesem Fall die Caipi Happy Hour sein sollte. Darüber hinaus bot sie einen Kicker und den Rauchern in der Runde eine nette Raucherecke. Nachdem unsere Caipis geleert und die ersten Gespräche des Kennenlernens und des Austauschens geführt wurden, sollte die Reise in die nächstgelegene Kneipe führen: Die Zoëbar oder Sofabar wie sie auch gerne genannt wird. Das Ambiente machte seinem Namen alle Ehre. Teilweise hatte man das Gefühl, man säße auf dem Sofa in Großmutter's Wohnstube und vergaß für einen Augenblick, dass der moderne Bartresen

sich jeder auf sein Spezialgebiet als mystischer Katzensucher. Während die einen bei einem Plausch in der Raucherecke Informationen aufschnappen wollten, gesellten sich andere an den Kickertisch. Ein wahrer Umschlagplatz für den neuesten Klatsch sowie für aufschlussreiche Katzenstorys. Und tatsächlich, ein verschroben dreinblickender alter Mann, mit wachen Augen, die stets einen Punkt in der Ferne anzustarren schienen (weil er auch jede Runde im Kickern verlor), begann zu erzählen: Eine anmutige Katze, stets grazil und erhaben, ja die hauste einst in dieser Bar. An den Namen konnte er sich nicht mehr recht erinnern, jedoch wäre sie einst in den Dschungel geflüchtet, als ihre Jünger davonströmten und durch Hipster ersetzt wurden. Unsere Pilger lauschten den Erzählungen gebannt und mit jedem Wort hellte sich das Gesicht des Erzählers, die Augen wirkten verträumter und mit Wärme erfüllt. Nur der sich ausbreitende Scotch oder doch die Erinnerung an die schöne Katze Zoë? Gewissheit gab es nicht, aber eine Fährte. Also auf in den Dschungel. Die Nacht unverändert still, der Kiez immer lauter. Der Dschungel: Von Bäumen und dichtem Geäst keine Spur, aber eine enorme Luftfeuchte, wildes Geschrei wilder Menschen, eine Atmosphäre zum Abtauchen und Vergessen. Der angepriesene und hochgeschätzte White Russian hilft dabei. Die eigentliche Mission fast aus den Augen verloren, benebelt von der angenehmen Verträumtheit im Dschungel, trieb es

gleich in der Nähe stand. Dieses altmodische Wohnzimmerfeeling, geprägt durch die Einrichtung einer Vielzahl von Sofas mit dazu passenden Tischen, wurde von uns durchweg positiv bewertet. Es war eine komplett entspannte Atmosphäre, geformt von lustigen Unterhaltungen, die sich heimischer nicht anfühlen konnten. Hier standen unter anderem Bier und Moskow Mule auf unserem Programm. Die Zoëbar ist jedoch längst kein Geheimtipp mehr, so muss man in größerer Runde schon Glück haben, noch einen gemeinsamen Platz zu ergattern. Die nächste und letzte Station sollte uns in den Dschungel führen. Von Bäumen und dichtem Geäst keine Spur, handelt es sich hierbei doch um – wie nicht anders zu erwarten – die letzte Kneipe auf unserer Tour. Das vorherrschende „Klima“ jedoch kam dem des Dschungels schon sehr nahe: Feuchtfrohlich. Das Objekt der Begierde war dieses Mal der angeblich beste und billigste White Russian in der Stadt. Nach dem Alkoholmix der letzten drei Stationen konnten wir dies sicher nicht mehr zu 100 Prozent genau beurteilen. Die Tatsache jedoch, dass einige nicht abgeschreckt waren, noch einen zweiten oder dritten zu trinken, sollte zunächst für ein positives Feedback sprechen. Weniger positiv war dahingegen das verrauchte, warme sowie stickige Innere, das uns zu den zum Glück vorhandenen Bänken und Tischen vor die Bar trieb. Rundum zufrieden und bestens gelaunt konnten wir unsere Mission als abgeschlossen

die Gruppe vor die Feste der Bar, um sich beim Anblick der sternklaren Nacht etwas zu erholen. Den Kopf nun auf den Händen stützend und zum Tisch blickend, entdeckte einer der Pilger doch tatsächlich einen Sticker auf der zerkratzten Holzplatte. Abgebildet die Umriss einer Katze, darunter verschwommen die Buchstaben Z-o-ë. Ein Lichtblick, eine letzte Chance? Eine junge Frau am Tischende, die Kapuze tief in das Gesicht gezogen, lauschte dem nun aufgebrachten Treiben der Pilger, gab eine Wegbeschreibung von sich und verschwand in der Dunkelheit, genauso wankend im Gang wie sie auch schon am Tisch gesessen hatte. Die Katzensucher verloren keine Zeit. Zielstrebig und mit leichten Ausfallschritten folgten sie der Beschreibung bis zu einer Bar, die tatsächlich den Namen Zoë trug. Die Einrichtung des großen Ladens erinnerte die Gruppe an Großmutter's Wohnstube: Lauter Sofas und antike Möbel paarten sich mit angenehmer Musik und warmen Licht. Unter den Reisenden breitete sich ebenfalls schnell ein warmes Gefühl aus: Könnten sie nun doch endgültig am Ziel sein? Schnell den Weg zur Bar gebahnt und eine stattliche Runde Bier bestellt. Als sich die Barfrau umdrehte, um aus dem Kühlschrank das Bier zu holen sahen sie es: Ein faustgroßes Tattoo zwischen den Schultern, eine wunderschöne Katze, anmutig und mit wachem Blick. Als die Dame sich der Gruppe wieder zuwandte und in Gesichter voller Erstaunen blickte, breitete sich ein verschmitztes Lächeln zwischen ihren Mundwinkeln aus. „Ich bin Zoë, die erste Runde geht auf mich!“

sehen. Der Abend endete unter einem sternklaren Himmel. The End.

Zusammenfassung und Fazit

Einen Abend lang durch die Kneipen der Hamburger Schanze ziehen sollte uns Wi-Ings nicht davon abhalten, diesen zu bewerten und ein Fazit zu ziehen. Nach jeder Station wurden hierfür kleine Zettel verteilt, auf denen jeder das Ambiente, die Auswahl der Getränke, die Preise sowie den Kultfaktor mit den Punktwerten „1“ bis „5“ bewerten konnte. Dabei galt: Je höher der Punktwert, desto positiver die Bewertung. Zusammenfassend schneiden alle drei Kneipen bezüglich des Kriteriums „Getränke“ im Durchschnitt mit jeweils ungefähr 3,5 Punkten, des „Preises“ mit jeweils 3 Punkten und des „Kultfaktors“ mit jeweils wieder 3,5 Punkten recht ausgeglichen, aber durchweg positiv ab. Lediglich das Ambiente der Katze scheint mit 3,6 von 5 Punkten sowie einem leichten Vorsprung von 0,5 Punkten zur Kneipe Dschungel und knapp einem Punkt zur Zoëbar, noch mehr überzeugt zu haben.

Fazit: Eine Kneipentour wie sie im (Märchen-)Buch steht.

KLEMENS MROGENDA &
ANNA K. BREUER

StartWing Fahrt 2015

Wieder ein (un)vergessenes Erlebnis

Damit wir nicht nüchtern und schüchtern in der Jugendherberge ankommen würden, bekamen wir zur Begrüßung am Bahnhof erst einmal ein Bier. Der Weg zur Jugendherberge bestand aus einer Rallye mit mehreren Stationen an denen es, wie nicht anders zu erwarten, etwas zu trinken gab. Zunächst wurden wir in Gruppen eingeteilt und zwar hauptsächlich mit Leuten, die wir noch nicht kannten. Jede Station war zwar anders, aber hauptsächlich waren die Aufgaben sehr alkoholhaltig. Außer bei der letzten Station, da musste man den VWI/Estiem-Tanz inklusive Gesang vorführen. Da wir die erste Gruppe waren, die in der Jugendherberge ankam, hat Jakob dort für uns bereits die Bier-Pong-Tische aufgebaut,

damit wir einen guten Grund hatten, weiter zu trinken. Als auch die letzte Gruppe ankam, wurden die Zimmer mehr oder weniger zufällig bezogen. Abends wurde sehr lecker gegrillt, damit wurde eine gute Grundlage für die verschiedensten Getränke geschaffen, die noch folgen sollten. Die Ankunft von Professor Busse wurde laut gefeiert. Er hielt eine herzergreifende Rede, in der er uns erklärte, wie er das Geld für diese Fahrt bekommen hat: „Die Fahrt dient der Bildung von Social Skills.“ Das ist nicht gelogen. Da wir die gesamte Jugendherberge für uns hatten, konnten wir abends laut Musik hören und gut feiern. Einige waren verrückt genug und sind nachts in dem See schwimmen

Besser wiederlich als wieder nicht

Darf er das?

Götterspeise mit Korn

Ganz oder Kranich

Dröfl

Kopfschmerzen

Wer sich nicht erinnern kann war nicht dabei

Schön ist das nicht

Musik

Ich hab die Frage nicht verstanden

Legendar

Wie viele Kamele bist du wert?

Team!

Der Bernd am Grill

Kreativ

1,2,3 Oberkörper frei

Witzig

gegangen.

Am nächsten Morgen waren erwartungsgemäß nicht alle fit beim Frühstück anzutreffen. Nachdem die meisten wieder aufnahmefähig waren, wollte die ZARTBITTER Redaktion unsere kreative Seite fördern. Aber wo nichts ist, kann auch nichts gefördert werden. Es wurden wieder verschiedene Gruppen gebildet und jede Gruppe hat zehn Wörter bekommen, die sie in einen Poetry Slam einbauen sollten. Die Gedichte wurden vorgetragen und das Beste von allen in einer gerechten Abstimmung bestimmt. Dabei gab es Pluspunkte, wenn sich einer der Vortragenden auszog. Hier der Ausschnitt von einem Text: „Ich chill` im Schanzenpark, weil ich die Schanze mag. Zwischen Einstein und Rapunzel seh` ich Prinzessin Leia und ich schmunzel. Weil ich gerne Früchte esse, hab ich ´ne Zitronenpresse.“

Nach dem Mittagessen wurde „Sport gemacht“. Eine kleine Runde Völkerball. Für das Gewinnerteam gab es Shots, für das Verliererteam ebenfalls. Abends ging es weiter mit dem Sport: Das große Bier-Pong-Turnier. Hier waren die Schiedsrichter definitiv strenger als beim Völkerball. Finale: Robin und Lena gegen Bella und Finn. Auf der einen Seite nur noch ein Becher und auf der anderen drei. Es sieht schlecht aus für Robin und Lena. Die Stimmung im Raum ist angespannt. Lena ist an der Reihe: Eine sichere Hand, Wurf und sie trifft. Robins Wurf: Der Tischtennisball landet in demselben Becher! Die Stimmung kocht. Das Unmögliche ist wahr geworden. Lena und Robin feiern ihren verdienten Sieg

mit Bier aus dem Pokal. Danach wird die Musik aufgedreht und den Rest der Nacht weiß keiner mehr so genau...

Am nächsten Morgen mussten wir viel zu früh die Zimmer aufräumen (dafür mussten einige zunächst erstmal ihr Zimmer wiederfinden) und mit dem Zug oder Bus, wie auch immer man es nennen will, ging es zurück nach Hamburg.

Auf der Fahrt haben wir unsere lieben Kommilitonen besser kennengelernt, sowohl aus unserem Semester als auch aus den höheren und vermutlich unsere Trinkfestigkeit um einiges erhöht.

GRETA LOCHTE

Neuer Vorstand - Wi-Ing Aktiv e.V.

Es lebe der „HWI-Spirit“



Liebe Projektgruppenleiter, Wi-Ing-Aktiv-Engagierte und HWI-Mitstudenten, wir als neuer Wi-Ing Aktiv e.V. Vorstand 2016 möchten die Gelegenheit nutzen, um uns bei euch vorzustellen. Wir, das sind (v. l.): Annette Wolff (Stellvertretender Vorsitz für Firmenkontakte, 3. Semester), Paulina Sophia Harnickell (Eventplanung, 1. Semester), Kilian Hiestermann (Vorsitzender, 3. Semester), Jakob Veldhuizen-Dijkstra (Kommunikation, 1. Semester) und Marvin

Schliemann (Finanzen, 3. Semester). Mit Leib und Seele haben wir uns dazu verschrieben den „HWI-Spirit“ weiter (auf)leben zu lassen. Dabei ist euch unser Engagement sicher. Für eine gute Zusammenarbeit in Zukunft setzen wir auf eure Mithilfe, damit eine anregende Streitkultur entwickelt und etabliert werden kann: Dazu brauchen wir euer Feedback und zwar nicht erst am Ende unserer Amtszeit, sondern möglichst laufend.

Hier ein kleiner Einblick in unsere Zukunftsplanung:

Interessant für uns alle sind sicherlich die Workshops und Seminare unserer Kooperationspartner (Lischke, 4flow, 67Rockwell, Lufthansa Technik und MLP) zu denen ihr auf der Homepage bei Zeiten noch Genaueres findet.

Unser größtes Sorgenkind ist momentan unsere Homepage. Den internen Bereich wollen wir ändern. Des Weiteren werden wir an der Performance, dem Layout und der Benutzerfreundlichkeit arbeiten.

Ein weiteres Projekt ist die Unterstützung einer App, die Studenten den leichteren Berufseinstieg ermöglichen soll.

Das nächste Großprojekt, das ansteht, ist unser Absolventenball: Der Grund, für den Wi-Ing Aktiv als Verein 1991 ursprünglich gegründet wurde. Wie jedes Jahr sind außer den Absolventen, ihrer Familien und unserer Professoren, natürlich auch IHR herzlich zu den Fei-

erlichkeiten eingeladen.

Der enorme Vertrauensvorschuss, in Form der Wahlen, spornt uns an, eure Erwartungen an uns als Wi-Ing Aktiv Vorstand mit all unserer Kraft zu erfüllen.

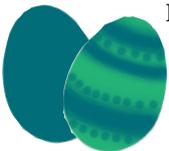
Besonders bedanken möchten wir uns bei den Mitgliedern, die den Vorstand verlassen (Benafsche Amiri, Nils-Hendrick Martens und Christine Mack) für die Transparenz und die herzliche Unterstützung. Von euch können wir vieles lernen.

Auch „Papa Schlumpf“ wollen wir nicht vergessen, der als erfahrener Alumnus seinen Input in der Jahrgangversammlung des Wi-Ing Aktiv e.V. beigesteuert hat. Vielen Dank hierfür. Ein solcher Wissenstransfer ist für die Zukunft weiterhin wünschenswert

EUER WI-ING AKTIV VORSTAND

Seil-in-Flammen Rätsel:

Theo hat zwei Seile, die jeweils in einer Stunde ganz abbrennen. Die Geschwindigkeit, mit der die Seile abbrennen, ist nicht konstant. Beispielsweise können nach drei Minuten bereits 80 Prozent des einen Seils abgebrannt sein, während das andere Seil in derselben Zeit nur zu 20 Prozent abgebrannt ist. Wie kann Theo mit den zwei Seilen genau 45 Minuten abmessen?

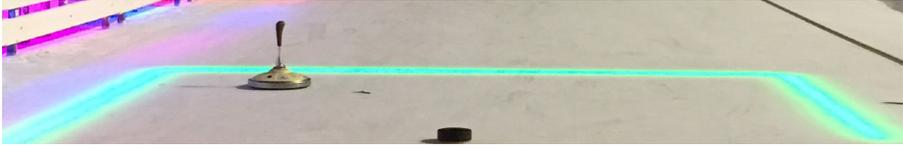


Huhn-legt-Ei Rätsel:

Eineinhalb Hühner legen an eineinhalb Tagen eineinhalb Eier. Wie viele Eier legt ein Huhn an einem Tag?

HWI-Coaching e.V.

Neues vom Eisstockschießen



Auch dieses Mal fand zu Beginn des Jahres die Vollversammlung von HWI-Coaching statt. Nachdem im letzten Jahr die Vorstandsposten im Bereich Marketing und Finanzen neu gewählt wurden, stand dieses Jahr die Wahl des neuen Vorstandsvorsitzenden an. In erster Linie möchten wir uns bei Jan-Daniel Bächer herzlichst bedanken. Durch sein unerschöpfliches Engagement und seinen starken Einsatz innerhalb der letzten zwei Jahre, konnten Seminare und Veranstaltungen reibungslos ablaufen und die Mitgliederzahlen, gerade aus den jüngeren Semestern, gesteigert werden. Christina Bahr wurde bei der Vollversammlung zur neuen Vorstandsvorsitzenden des Vereins gewählt. Wir wünschen ihr auf diesem Weg viel Erfolg bei der Bewältigung der anstehenden Aufgaben.

Außerdem wollen wir nochmal auf das Eisstockschießen im Dezember letzten Jahres zurückblicken. Zum dritten Mal schon organisierte HWI-Coaching in der Eisarena Planten un Blumen die Veranstaltung. In zwei Teams wurde darum gekämpft, die Daube in das Zentrum des Zielfeldes zu bugsieren. Nachdem Team „Rot“ in den ersten Runden einen

guten Vorsprung von knapp 10 Punkten erreichen konnte, lag es an Team „Silber“ das Spiel spannend zu halten. Genau das gelang ihnen dann auch. Mit einer packenden letzten Runde konnte Team „Silber“ mit zwei Punkten Vorsprung an Team „Rot“ vorbeiziehen. Es kam kurz zu Diskussionen mit dem „Unparteiischen“ Hiestermann. Letztendlich musste sich aber Team „Rot“ geschlagen geben. Um die Emotionen wieder etwas abkühlen zu lassen, machte sich ein großer Teil der Gruppe zum Lokal DownUnder auf, um noch entspannt ein paar Kaltgetränke zu genießen. Dort verbrachte man noch ein paar gemütliche Stunden bei Speis und Trank. Alles in allem ein gelungener Abend kurz vor der Weihnachtszeit.

YANICK BRÄUTIGAM



sucht dich!

für die **Online-Redaktion**

wird digital.

Auch wir wollen mit der Zeit gehen und das **Projekt** **“Online-Redaktion”** in Angriff nehmen.

Hast Du Lust eigene **Ideen, Wünsche** oder **Erfahrungen** mit einzubringen?

Melde Dich bei uns!
redaktion@hwi-zartbitter.de

Nächstes Redaktionstreffen:
07. April 2016, 19 Uhr
Max-Brauer-Allee 60

ZARTBITTER

VWI/ESTIEM stellt sich vor



Liebe Kommilitonen,
 Wir möchten Euch herzlich einladen, unsere Projektgruppe kennenzulernen. Der Verband Deutscher Wirtschaftsingenieure (VWI) ist der 1932 gegründete Bundesverband der Studenten und Absolventen von Studiengängen des Wirtschaftsingenieurwesens. Der VWI unterstützt zahlreiche Hochschulgruppen vornehmlich in Deutschland. An 46 Standorten befinden sich an Universitäten, Fachhochschulen sowie Dualen Hochschulen selbstständige studentische Unterorganisationen. Angeboten werden unter anderem Firmenexkursionen, Recruiting-Messen, Berufsstarter-Seminare, Sport- und Freizeitveranstaltungen. 1990 wurde der VWI Gründungsmitglied der europäischen Organisation European Students of Industrial Engineering and Management (ESTIEM). Das Ziel von ESTIEM ist es, den Austausch zwischen den Studenten des Wirtschaftsingenieurwesens innerhalb Europas zu fördern und sie sowohl in ihrer persönlichen als auch professionellen Entwicklung zu unterstützen. Das Netzwerk

besteht inzwischen aus 79 Lokalgruppen in 31 Ländern und umfasst damit 60.000 Mitglieder. Mit vielen Events und engem Kontakt zu anderen Hochschulgruppen in Deutschland und Europa möchte der neue Vorstand bestehend aus (v. l.) Anastasia Marbach (VWI-Vorstand), Helena Horn (Vorstandsvorsitzende), Carsten Köhler (Finanzen) und Oliver Schantin (Local Responsible ESTIEM) allen Mitgliedern die Möglichkeit geben, sich über die Grenzen Hamburgs hinaus zu vernetzen. Wenn Du die Hamburger VWI/ESTIEM Hochschulgruppe kennenlernen möchtest, bist Du herzlich eingeladen, bei einem unserer Treffen vorbeizukommen. Die Termine findest du auf unserer Facebook-Seite und auf der Wi-Ing Aktiv Homepage. Einen ersten Eindruck kannst Du auch in dieser Ausgabe der ZARTBITTER erhalten. Auf den folgenden Seiten gibt es einige Berichte von Reisen, die Mitglieder unserer Hochschulgruppe unternommen haben.

EUER VWI/ESTIEM VORSTAND

ESTIEM Nordic Tour 2016

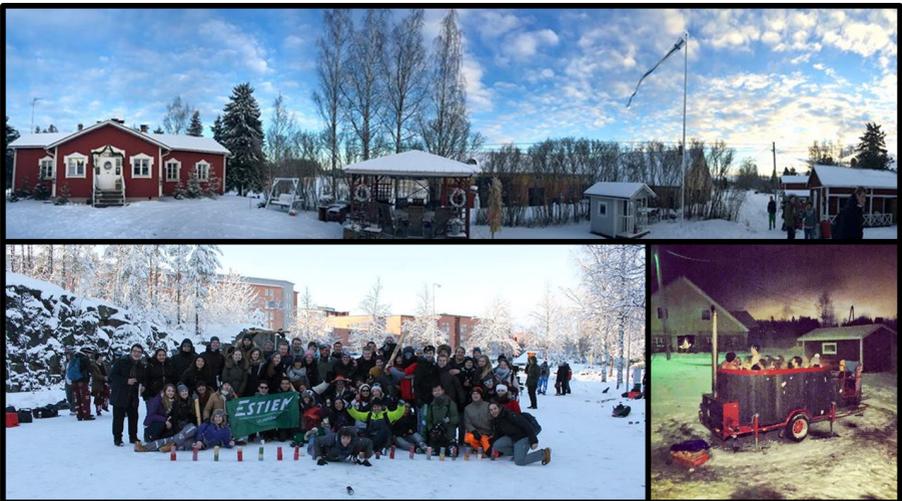
One-week roadtrip through the cultural habits of finnish student life

In the 2nd week of February it was finally time for my next trip with ESTIEM. Because of my Bachelor thesis and an internship I haven't had time to attend any events in the last year. But I was really looking forward to my trip to Finland because another HWiler recommended this event by heart. And additionally I knew that I will meet some friends from Russia, Sweden, Holland and Turkey again, who came to the Vision-Event in Hamburg last March.

So I was prepared: Exams done so far, enough booze in my suitcase (it is damn expensive in the Nordics) and a big smile on my face! I arrived in Helsinki around 5 pm and made my way from Vantaa airport to the "Aalto Universitetet" with its campus located outside the city centre to

accommodate 20.000 students. I made it just in time to meet the other 30 participants during a sistsit party: The first experience of finnish student culture! It is a seated meal with a lot of friends and entertainment, so we sung in finnish (and other languages, also german), toasted as much as possible and had some fun.

During the first actual agenda day we visited two companies: KONE, elevator manufacturer, and WÄRTSILÄ, engine solutions for energy and marine industry. We got a really good insight in their business and the opportunities. Furthermore it was quite interesting to talk to the representatives because they were IEM graduates, so that the FAQ was: "Looking back at your studies, what was the most relevant skill that you acquired?"



After that we attended the yearly held “Laskiaisrieha”, a sledging contest with fancy custom build sledges always on Shrove Tuesday. At that point we faced the second experience: Hot chocolate mixed with Minttu, the only thing that keeps you warm at those temperatures. The usual “Gravitaatio” after party with all students was an awesome clubbing night with DJs and live acts. Getting up early the next morning was hard, but we had to get on the bus to Lappeenranta. We had a city tour along the biggest lake in Finland, which was actually frozen, and got some historic info about the still existing Russian influence. Then it was time for ESTIEM International Night: Drinks and delicacies from all over Europe! Always fun ;)

On Thursday we had early dinner with a self-made, exquisite salmon-potato soup before going to a private Sauna Club: Experience #3. Finnish Sauna is just amazing, a thing I would love to do much more frequent in Hamburg, but you just need the time for that. However it is commonly known that time is a bottleneck resource in the life of a HWIler. Next morning the bus was already waiting for us to bring us to Tampere. Before arriving we made a stop at Valmet, a developer and supplier of technologies and services for the pulp, paper and energy industries. We had an energy refueling lunch and we foreigners came to notice that Fins always drink milk, no matter what meal. Again it was a nice chat with the representatives, we talked about some more finnish stereotypes, industry 4.0, the project management

concept of PULSE and we had a factory tour. Actually we never made it to Tampere, because we went to a cottage in the outer landscape instead.

But on Saturday it was time than to go to the “Tampereen Teknillisen Yliopiston”, the host of the Kyykkä World Championships! An event where thousands of students from all over Finland come together to play this fun game and have a nice day in the snow. We competed in the I-Speak-English-Series, but unfortunately couldn’t make it to the playoffs. It was a tough fight and in the end we missed the playoffs by just a few not-fallen Kyykkä. Sunday was already the departure day and we had recovery brunch in the morning and a lot of goodbye hugging. Actually it was also Valentine’s Day, and I learned that in Finland it is better known as “Ystävänpäivä”(Friend’s Day). It is supposed to be a day about friendship, a special kind of love. And I can certainly say that I was blessed, because I made so many new friends during that one week, no matter where they come from, no matter where they go to: Thank you for being there with me, happily again a next time.



In high ESTIEM,

LENNART DRÜCKER

VWI/ESTIEM Kohltour

Von Ecke zu Ecke, Trinke und Esse!

Im Januar fand wieder die alljährliche VWI/ESTIEM-Kohltour in Bremen mit ca. 30 Teilnehmern statt. Der Einladung der dortigen VWI/ESTIEM-Hochschulgruppe folgten wir natürlich gerne und reisten zu sechst aus Hamburg an. Zum besseren Verständnis sollte allerdings speziell für die Studenten mit Herkunft südlich des Grünkohl-Äquators zuallererst geklärt werden, was eine „Kohltour“ überhaupt ist. Laut Wikipedia handelt es sich dabei definitionsgemäß um:



„ ... einen Ausflug durch die Natur, an dessen Ziel der Gasthof steht, in dem das Essen [Grünkohl mit Beilagen] serviert wird. Die Teilnehmenden vergnügen sich während der Wanderung mit Geländespielen wie ~~Boßeln~~ oder ~~Klootschießen~~ [Flunkyball]. Zur Stärkung und um sich gegen die oft frostigen Temperaturen zu wappnen, werden in einem Handwagen ausreichend alkoholische Getränke mitgeführt.“ [Wikipedia: „Grünkohlessen“]
Die Temperaturen waren wirklich

arktisch, sodass größere Mengen an Getränken nötig waren, um nicht zu unterkühlen. Aus reinem Selbstschutz natürlich. Hierbei ist die Besonderheit, dass bei einer Kohltour die Getränke an jeder Straßen-, Weges-, Hausecke – oder was auch immer sonst eckig ist – eingenommen werden müssen. Dazu hat jeder Teilnehmer sein eigenes Gläschen um den Hals hängen. Es muss schließlich immer zur Hand sein, denn komischerweise gibt es an Kohltour-Tagen sehr viele Ecken in Bremen. Gefühlt mehr als sonst...

Neben den zahlreichen Ecken-Stopps, mehreren lustigen Spielen (z.B. eine Spaghetti mit dem Mund in eine Makkaroni einfädeln) und einem Flunkyball-Match, blieb genug Zeit zum lockeren Austausch mit vielen alten und neuen Bekannten aus den VWI und ESTIEM Netzwerken. Zum Abschluss des Tages kehrten wir alle durchgefroren und hungrig in das Bremer Gasthaus Schüttinger ein und erfreuten uns dort an leckerem Grünkohl mit Kartoffeln, PINKEL, Kasseler und Kohlwurst.

Es war wieder ein großer Spaß, bis zum nächsten Jahr!

NOAH BUCHHOLZ

VWI/ESTIEM Teambuilding Weekend

Ein Come Together in Siegen

Am Wochenende vom 15.-17. Januar hatten wir die Möglichkeit, weit weg von der Zivilisation in einem Ort Namens Heinsberg, an dem Teambuilding-Weekend der VWI/ESTIEM-Hochschulgruppe Siegen teilzunehmen.

Die Veranstaltung hat zum einen den Zweck, dass die Mitglieder der Hochschulgruppe sich besser kennenlernen, zum anderen werden während mehrerer Working Sessions neue Ideen für die Arbeit und die Strategie der Hochschulgruppe entwickelt. Zusätzlich gab es drei sehr interessante Training Sessions zu den Themen Kommunikation,

Überzeugungskraft und Fallstudienwettbewerben. Die Abende wurden dank vorhandener Sauna, ausreichend Schnee und einer Lokalgruppen-Bestellung Mintu auch ganz amüsant.

Insgesamt war das Wochenende sehr produktiv und auch wir als Externe konnten eine Menge neuer Ideen mit nach Hamburg nehmen. Außerdem haben wir sehr viele tolle Leute kennen gelernt. Einen Besuch in Siegen kann man nur empfehlen!

HELENA HORN



VWI/ESTIEM Council Meeting



Als eines der großen Highlights jedes Jahr im ESTIEM-Kalender fand das Herbst Council Meeting (CM) im November in Wien statt. Dieses stellt die Hauptversammlung des Vereins dar, zu der Vertreter aus allen Hochschulgruppen anreisen. In Wien waren ca. 400 Studenten aus über 30 Ländern anwesend. Mit von der Partie waren darunter sieben Teilnehmer aus Hamburg, sowohl HWI-Studenten als auch mehrere Alumni, die sich das Spektakel nicht entgehen lassen wollten.

Die ganze Veranstaltung stand unter dem Motto des 25. Geburtstags von ESTIEM, den es gebührend zu feiern galt. Während zahlreicher Sitzungen im repräsentativen Kuppelsaal der Technischen Universität Wien gab es eifrige Diskussionen zu aktuellen Themen sowie viele Präsentationen über Veranstaltungen und Ereignisse des letzten halben

Jahres. Abwechslung boten die vielen Workshops zur Weiterentwicklung von ESTIEM und mehrere Trainings zur persönlichen Entwicklung der Teilnehmer. Im Rahmen einer Karrieremesse gab es mehrere Firmenpräsentationen u.a. von Deloitte und Procter & Gamble und es bot sich die Gelegenheit, sich mit den anwesenden Unternehmensvertretern über Einstiegsmöglichkeiten auszutauschen sowie nützliche Kontakte zu knüpfen. Zu einem erfolgreichen ESTIEM-Event gehört auch immer etwas Sightseeing und Kultur. So wurden den vielen Gästen aus ganz Europa die zahlreichen architektonischen Highlights der Stadt nähergebracht und in gemütlicher Atmosphäre ein Glühwein auf dem Wiener Weihnachtsmarkt getrunken. Ausgiebige Feiern bis in die frühen Morgenstunden kamen natürlich auch nicht zu kurz.

Mit besonderer Spannung wurde die Wahl des neuen Vorstands erwartet, der einmal im Jahr bestimmt wird. Den sechs Gewählten wünschen wir im Namen der Hochschulgruppe Hamburg alles Gute und viel Erfolg für ihre Amtszeit!

Das nächste Council Meeting findet vom 12. bis 18. April in der schönen Portugiesischen Stadt Porto statt. Lust bekommen? Dann meldet euch gerne bei uns!

NOAH BUCHHOLZ



9	2					6	
			2	1			8
				8		5	9
						6	2
	5	4	3		2		
		1	8		5		
7		2					
8			6		4		
						7	9
							4

zart

VWI/ESTIEM TIMES Semi-Final



TIMES ist der größte europäische Fallstudienwettbewerb für Wirtschaftsingenieure, an der 76 Lokalgruppen verschiedener Nationen teilnehmen. Nach erfolgreich bestrittener Qualifikation in Hamburg, unter der Jury von Arkwright Consulting AG und Prof. Dr. Koller, ging es für das Gewinner Team nach Oulu (Finnland), zu einem der 9 Halbfinale Oulu liegt im hohen Norden von Finnland mit Durchschnittstemperaturen von -10° im Januar. Glücklicherweise war es während des Wettbewerbs nicht ganz so kalt. Die anderen Teilnehmer kamen aus St. Petersburg, Tampere, Lappeenranta, Götheburg und Tallin.

Am ersten Tag stand die Anreise auf dem Programm und das Team wurde in einem Bungalow einquartiert. Nach kurzem Beisammensein aller Teams ging es zurück in die Bungalows, um am nächsten Case-Tag fit zu sein. Das Case-Solving fand in dem „Technopolis“ Industriepark in Oulu statt. Diese Firma stellte dann auch gleich den ersten Case, in dem die Teilnehmenden Teams zukünftige Geschäftsmodelle für das Unternehmen entwickeln sollten. Nach der Präsentation der Lösungen vor der Jury ging es

zurück in den Bungalow und abends gab es eine Unternehmenspräsentation von Technopolis und der Austausch von Spezialitäten aller Teilnehmenden Teams auf der International Night. Der folgende Tag bestand aus Besuchen unterschiedlicher Start-Up „Hubs“ in Oulu und einer Stadtführung. Den Tag ließen die Teilnehmer in einem Spa mit traditioneller finnischer Sauna ausklingen. Am dritten Tag stand der zweite Case auf dem Programm, in dem man die Expansion eines Medizintechnik Start-Ups entwickeln sollte, das vor allem in Emerging Markets aktiv ist. Das Event wurde mit einem Gala-Diner über den Dächern von Oulu beendet, bei dem die Teams mit lokalen Spezialitäten wie Rentierfleisch verköstigt wurden. Auf dem Gala-Diner wurde dann auch der Sieger Götheburg gekürt, für dessen Team es im März nach Illmenau zum Finale geht.

Zum Abschied feierten alle Teams noch auf einer Studentenparty das erfolgreiche Event und am folgenden Morgen ging es zurück nach Hamburg.

SEBASTIAN VOIGTLÄNDER

Hanseatic Consulting

Dein Einstieg in die Unternehmensberatung

Ob kürzlich im ersten Semester des Bachelors angefangen oder schon im Masterstudium angekommen, jedem ist bewusst: Der HWI ist ein toller Studiengang und bietet eine umfassende wissenschaftliche Ausbildung in technischen als auch wirtschaftlichen Disziplinen. Doch für den Einstieg in die Berufswelt ist dieses theoretische Fachwissen nur die halbe Miete. Die praktische Anwendung des Wissens sowie der Erwerb zusätzlicher Kompetenzen sind schon während des Studiums wichtig, um die universitäre Ausbildung abzurunden und später erfolgreich in den Beruf zu starten.

Hanseatic Consulting bietet Euch die Möglichkeit, genau diese Erfahrungen im Rahmen der Unternehmensberatung zu sammeln. Doch was unterscheidet uns von einem der unzählbaren Werkstudenten und Aushilfsjobs in Hamburg? Zum einen ist Hanseatic Consulting kein normales Unternehmen, sondern ein studentischer Verein. Von Wirtschaftsingenieuren des HWI gegründet und als Projektgruppe von Wi-Ing Aktiv eng mit dem Studiengang verbunden, arbeiten bei Hanseatic Consulting ausschließlich Studenten zusammen. Da der Verein allen Universitäten und Studiengängen gegenüber offen ist, finden sich bei uns nicht nur Wirtschaftsingenieure, sondern beispielsweise auch Maschinenbauer, Betriebswirte, Juristen und Mediziner wieder. Dies bietet die Möglichkeit,

neben der Arbeit auch viele neue Leute aus unterschiedlichen Fachrichtungen kennenzulernen und sich bei gemeinsamen Aktivitäten oder einem Bier auszutauschen.

Außerdem ist die Unternehmensberatung wie für unseren Studiengang zugeschnitten und ein unglaublich vielseitiger und spannender Beruf. Hanseatic Consulting berät Unternehmen in den Bereichen Prozesse, Strategie, Gründung, Marketing, Personal und Recherche. Hierdurch entsteht eine Vielfalt an Möglichkeiten, sich in der Berufswelt zu orientieren und unterschiedliche Bereiche zu erforschen. Jeder hat so die Möglichkeit, seine Stärken optimal einzusetzen, sich aber auch neue Fähigkeiten aneignen zu können. Die Beratung stellt einen dabei regelmäßig vor neue Herausforderungen und Probleme, die es gemeinsam mit den studentischen Kollegen zu lösen gilt.

Im Rahmen der Projektarbeit lernt man den Kunden zudem intensiv kennen und kann Kontakte mit Unternehmen knüpfen. Unsere Kundenreferenzen umfassen verschiedene große Hamburger Unternehmen wie Lufthansa Technik, Olympus, Tchibo oder Tesa, aber auch mittelständische Unternehmen aus den unterschiedlichsten Branchen. Zusätzlich werden wir von Partnern aus der Wissenschaft und Wirtschaft unterstützt, die uns mit spannenden Fachvorträ-

gen, Workshops und Schulungen sowie anderweitigen Leistungen voranbringen. Ein netter Nebeneffekt ist natürlich, dass die Beratung auch gut vergütet wird. Der Profit steht bei uns jedoch nicht im Vordergrund, sondern das Erlangen von Sozial- und Methodenkompetenz sowie die persönliche Weiterentwicklung eines jeden Mitgliedes. Dies verkörpert auch die Mission des Vereins, Studenten im Rahmen der Projektarbeit zu fördern und zu fordern. Die Laufbahn bei Hanseatic Consulting geht dabei von der Arbeit als Teammitglied über die Steuerung von Projekten als Projektleiter bis hin zur Akquise und Qualitätssicherung der Projekte als Projektmanager. Dabei spielt es keine Rolle, welche Position man inne hat, alle unterstützen sich gegenseitig und tauschen ihre Erfahrungen untereinander aus. So entsteht eine produktive Arbeitsatmosphäre, in der man eine Menge Spaß beim Arbeiten haben kann.

Der Erfolg dieses Konzeptes einer studentischen Unternehmensberatung spiegelt sich in den Erfahrungen unserer

Alumni wieder. Viele Ehemalige konnten einen attraktiven und anspruchsvollen Job in bekannten deutschen Unternehmen oder bekannten Unternehmensberatungen wie KPMG oder McKinsey erlangen. Einige konnten ihre erworbenen Kompetenzen sogar verwenden, um sich mit ihrer eigenen Idee selbständig zu machen. Auch wenn man in der Zukunft nicht in die Beratung gehen möchte, sind die gewonnenen Erfahrungen bei Hanseatic Consulting im späteren Leben immer nützlich.

Falls wir Dein Interesse an Hanseatic Consulting geweckt haben, freuen wir uns immer über neue engagierte und motivierte Studenten mit Lust auf Beratung. Auf unserer Website hanseaticconsulting.de findest du hierzu die Daten unserer Interessentenabende, an denen du uns noch genauer kennenlernen und gerne deine Fragen an uns stellen kannst. Wir freuen uns auf Dich!

ROBERT SCHIELKE

r.schielke@hanseaticconsulting.de



Der Vorstand von Hanseatic Consulting

Wi-Ing Aktiv Sport - Uniliga

Ein Team, eine Leidenschaft!



Die Playoffs stehen an. Im letzten Fight der Uniliga Hamburg muss der Schritt noch drei Mal ran, um endlich die Schale in den goldenen Händen zu halten und damit das Minimalziel Meisterschaft zu erreichen. Im letzten halben Jahr hat sich unser Trainerteam als Experte auf dem Feld der Mikrobio-

logie hervorgetan und eine komplett neue Spielkultur erschaffen. Schnell, effizient, durstig; und das nicht nur am Tresen. Heute soll der rote Baum brennen. Und zwar in den goldschillernden Flammen der Schritter Leidenschaft und die grünen Flaggen sollen auf dem Philoturm wehen, um die Machtübernahme

unserer Männer in den goldenen Rüstungen über die Dächer der schönsten Stadt Deutschlands schreiend zu verkünden. Die erste Hürde stellt „Lokomotive Holzfuß“ aus der Dienstags-Liga dar.

Anpfiff. Die Devise: Auf die gute alte Zeit besinnen.

Scheiß auf die alte Zeit, wir legen los wie die Feuerwehr, Polizei, Krankenwagen, Notarzt und THW zusammen. Das Wunderkind, das bereits mit 26 Monaten auf das Schritinternat im kasachisch-russischen Grenzgebiet gekommen ist, stellt mal wieder unter Beweis, warum er in die erste Elf/Sieben gehört. Pass der lebenden Legende Chris auf den Rohdiamanten in der ersten Minute. 1:0. Dieser Lokomotive geht langsam die Kohle aus. Vielleicht besser für ihren ökologischen Fußabdruck. Doch 4 Minuten später zeigt uns die Lok, dass sie noch Dampf im Kessel hat. 1:1. Die Antwort wird mit goldenem Briefpapier und per Expressversand direkt ins Holzfußherz gerammt. Kurz darauf trifft unsere Maschine, Axel Martin Schulz - dazu später mehr - zum 2:1. Die Gegner haben Holz und die Schritter Scheiße am Fuß. Die Chancenverwertungen sind unterirdischer als Bodenschätze. Fußballgemäß rächt sich das mit einem Schlag ins Gesicht, der schmutziger ist, als das Instagramprofil von Dan Bilzerian. 2:2 kurz vor der Pause. Halbzeit und Zeit für frisches Personal. Die Ansprache vom Trainerteam, welche ruhig und optimistisch ist, spiegelt in keinsten Weise den wahren Gemütszustand der Herren Reekers und Pavlovic wieder. Ausscheiden im Viertelfinale kostet den Job. Doch jener Pavlo-

vic sollte sich zu Nostralavic umbenennen, denn er bringt Marlon Malon von der Bank, der drei Minuten nach Wiederanpfiff die verdiente Führung durch Rafiki auflegt, der wiederum ziemlich affengeil einnetzt. Die Lokomotive, die sich für einen ICE hält, aber eher einer Bummelbahn gleicht, schmeißt alles nach vorne und will den dritten Ausgleich. Der Schritt zeigt nun doch, dass er titelwürdig ist und fährt das Ding so lässig nach Hause wie die Lokomotive ihr Ding gegen die Wand. Halbfinale!

Nur noch 2.

Im Halbfinale geht es gegen einen alten Bekannten aus der Liga: Schlenzen&Partner, gegen die man seine erste Niederlage kassiert hatte und zwar mit 5:1. Das hätte damals die erfahrenste Supermarktangestellte nicht besser anstellen können. Luft nach oben ist sicherlich noch vorhanden bei den Golden Boys, wenn man den Titel holen will. Trotzdem wird an der Startaufstellung nichts geändert. Verständnislose Gesichter auf den Rängen. Ist dies als Sturheit zu interpretieren oder sollte es ein Zeichen des Vertrauens in Richtung Anfangsaufstellung sein? Wir werden es erfahren. Der Gerstensaft spricht die Goldenboys heute weniger an als Informatiker Frauen. Fokus.

Anpfiff. Die Devise: Fool me once, shame on you. Fool me twice, shame on me. Während das Trainerteam genüsslich ein Twix in der Mitte zerteilt, knackt das Juwel im Team einen ganz anderen Riegel, und zwar die Abwehr unserer Anwaltsfreunde. Nach 2 Minuten steht es 1:0 nach starker Flanke vom Rohdiaman-

ten Thore auf Rafiki, der einschleibt. 5 Minuten später dann ein Augenschmaus: Rafiki, schneller als alle anderen, lässt drei Gegenspieler wie seine Einkaufstüten stehen und netzt ein. Der Junge bremst so wenig für Gegenspieler, wie er auf der A1 für BWler bremsen würde. Vergoldung seiner gesamten Turnierleistung.

Das Team verzeichnet eine Leistungssteigerung von 61,8% und zeigt damit seine, bis dato, beste Leistung in der gesamten Saison. Verzweifelt rennen die Gegner gegen das Bollwerk, das wieder einmal phänomenal konstruiert wurde und die Schlenzenstürmer kriegen so viele Stiche wie ein Fünffähriger, der mit seinem Vater Skat spielt und das Spiel nicht versteht. An dieser Stelle - und da der Bericht sonst zu kurz wäre, weil bis zum Schlusspfiff nichts mehr passiert - geht ein Glückwunsch an die Macro Cubes, mit denen uns Fanfreundschaft und Liebe zum Uniligafußball verbindet. Sie haben erst die Playdowns gewonnen und danach, leicht vom Gersensaft benebelt, den ersten Hooliganfanclub der Schritter gegründet. Die Golden Knights ziehen also mit erhobenem Haupt ihrer Krönung dem Uniligafinale entgegen.

Zu Hause.

Der Schritt rasiert, trocken und gegen den Schnitt, und steht nun endlich da, wo solch eine Truppe hingehört: in ein



Finale. In solchen Spielen werden keine Helden, Legenden oder Götter geboren, in solchen Spielen wird man zum

Titan erhoben. Es geht gegen die vermeintlich beste Truppe der Uniliga: Die Casting Couch Professionals, die es allerdings fertig gebracht haben, nur Zweiter in der Dienstagsliga zu werden, ergo: diese

Jungs sind absolut schlagbar. Das Zentrum der Welt ist heute der Turmweg. Der Ort, an dem sich alles entscheidet. Zwei Urgewalten, die seit mehreren Ewigkeiten brodelnd darauf warten ihre apokalyptische anarchistische Macht zu entfesseln, treffen heute im ultimativen Clash aufeinander. Das Spiel.. das ist kein Spiel mehr. Der Endkampf, den jeder erwartet hat, und auch Hamburg zeigt durch leicht einsetzenden Niesel, dass die Stadt versucht ein kleines bisschen am Rad des Schicksals zu drehen.

Anpfiff. Die Devise: „weiß zieht zuerst und dann spielen wir Schach“. Die selbstbewussten Profis haben sich auf das klassische Konterspiel ihrer Gegner eingestellt und werden durch die Kombinationsfreude und Ballstafetten der Schritter derart überrascht, dass die Ballbesitzstatistik mit 61,8% zu 38,2% ein eindeutiges Bild zeichnet und eine klare Aussage prognostiziert: Der Goldene Schritt spielt den besten Fußball der Liga, zumindest in der ersten Halbzeit. Die gegnerische Abwehr agiert unter

dem inoffiziellen Lernmotto des HWI: Mut zur Lücke. Die Gegner wirken platt, ausgelaugt und müde von den kräftezerrenden Spielen zuvor. Als nach 5 Minuten der Ball auf Martin gespielt wird, tritt der Verteidiger unserem Leistungs- und Torgarant, nun mit neuem Spitznamen, unabsichtlich ins Gesicht, dass dieser sich die Nase bricht, verletzt raus muss und nicht mehr ins Spiel eingreift. Allerdings gibt es Elfmeter. Die Chance. Unser Altmeister tritt an und versenkt das Ding gegen den überragenden Schlussmann. Der Torschützenkönig dieses Jahr aus dem Hause Casting Couch diskutiert eher mit dem Schiri als sich in Szene zu setzen und schafft es kurz vor der Pause doch seine Klasse aufblitzen zu lassen. Er tankt sich durch die Schritter Abwehr durch als wäre er ein Leopard 2 der Bundeswehr und schiebt zum 1:1 ein. Pause. Bei den Golden Boys ist das Team der Star. Denn bei uns trifft jeder und keiner. Chris allerdings knallt das Ding nach 2 Minuten einfach mal rein. Ist die Blüte der Dienstagsliga doch nur eine gefälschte Banknote oder schafft sie es noch ein zweites Mal aufzublühen? Wird das Wintermärchen für den Schritt wahr oder bleibt es seiner Wortbedeutung

treu? Mittlerweile hat sich das Spiel um Pi gedreht. Die Professionals erzeugen mehr Druck als ein Presslufthammer, die Anzahl der Chancen divergieren gegen unendlich und der Goldene Keeper hat nicht nur seine Torwarthandschuhe bis zu den Fingern abgenutzt, sondern schwebt eigentlich nur noch von Ecke zu Ecke, so dass die deutsche Luftfahrtbehörde mit einer Anzeige wegen Verletzung des Hamburger Luftraumes droht. Und dann passiert es doch. 2:2 nach starker Kombination. Wir werden Zeuge vom vielleicht besten Finale, das die Uniliga je gesehen hat. Die Teams holen für die letzten 10 Minuten nicht die zweite, sondern die n-te Luft aus ihren Lungen. Und tatsächlich trifft der Hitzkopf, der eigentlich schon lange mit Mertesacker in der Eistonne sitzen sollte, das 3:2 für die Professionals. Doch der Schritt ist zu erschöpft, um noch einmal gefährlich vor den Kasten des Gegners zu kommen. Zu müde sind die Knochen, zu schlapp die Muskeln, zu leer der Kopf. Wir kommen wieder, keine Frage. Im Sommer werden die Karten neu gemischt und die Grünen werden stärker zurückkommen... viel stärker. Keep Gold.

TOM SELJE





Science-Slam

Wissenschaft unterhaltsam & verständlich in 10 Minuten!

Foto: Science Slam des DLR German Aerospace Center Köln © DLR/flickr.com

Das Ziel eines Science-Slammers ist es, das eigene Forschungsprojekt oder -ergebnis bestmöglich und auf unterhaltsame Weise an das fachfremde Publikum zu verkaufen. Idealerweise möglichst viel Wissen in kurzer Zeit. Aber immer daran denken, welche Kernbotschaft kommt bei den Zuhörern an? Bei den Hilfsmitteln, wie beispielsweise Projektionsfolien, hat man uneingeschränkten Freiraum.

Die Bezeichnung Science-Slam (Wissenschaftswettstreit oder Kurzvortragswettbewerb mit wissenschaftlichen Vorzeichen) ist von Poetry-Slam (sinngemäß Dichterschlacht) abgeleitet und kommt überraschenderweise nicht aus dem englischsprachigen Sprachraum, sondern aus Deutschland. Erstmals 2006 in Darmstadt. Heute treten an über 40 Standorten in Deutschland regelmäßig Studenten, Doktoranden und Dozen-

ten auf, um den Zuhörern von ihrer Forschung zu berichten – und das im Wettstreit gegeneinander. Wer es letztlich schafft von allen Vortragenden die meisten Punkte im Publikum zu sammeln, durch einen verständlichen, anschaulichen und mitreißenden Vortrag, der kann sich am Ende der Veranstaltung die Slammer-Wissenschaftskrone aufsetzen.

Um die Zuhörer am besten zu erreichen, sollte man verinnerlichen, dass es drei verschiedene Lerntypen gibt:

Auditiver Lerntyp – hört gerne zu – kann durch Zuhören sich Inhalte besser einprägen,

Visueller Lerntyp – verlässt sich in erster Linie auf die Augen – Information müssen übersichtlich und optisch ansprechend aufbereitet sein und

Kinästhetischer Lerntyp – eigenes Körperbewusstsein – lernt durch Ausführen, beispielsweise Gelerntes konkret auf eine

Situation anwenden oder nachspielen.

Wer Folien verwendet, dem empfiehlt es sich bei einem 10-Minuten-Zeitfenster, eine Folie pro Minute zu behandeln. Beim Vortrag geht es um Anekdoten, Empfehlungen, Erinnerungen, Erstaunliches oder Heiteres.

Wenn Ihr jetzt wissensdurstig seid und möglichst viel Wissen unterhaltsam vermittelt bekommen wollt, dann schaut doch mal bei einem der nächsten Science Slams vorbei oder probiert Euch selber als Teilnehmer aus. Gute Slammer sind immer gerne willkommen und gesucht. Möge der bessere Wissenschafts-Slammer gewinnen!

ANDREAS GILLMANN

Hier die nächsten Termine unter anderem in Hamburg (<http://www.scienceslam.org/termine-und-staedte.html>)

Uebel & Gefährlich, Feldstraße 66,
20359 Hamburg

Mittwoch, 6. April 2016 und 18. Mai
2016

Beginn 21:00 Uhr

Einlass 20:00 Uhr

Eintritt 9 Euro / 7 Euro (VVK zzgl.
Gebühren)

	3			5			8	6
	8			9	3			
5	7						1	
			2		5			1
2		8						
					1	6	2	7
			7		4	3		5
		3	8			7		
	9	4						

bitter

(Uni-) Kickboxen

Schon lange kein Randsport mehr

Kickboxen, oder auch Kampfsport im Allgemeinen hat seit jeher mit einem etwas zwielichtigem Ruf zu kämpfen und durchläuft, wie so vieles, auch etwaige Entwicklungsstufen der öffentlichen Meinung mit. In den frühen Jahren des Boxens noch als echter Männersport angepriesen, dann über weite Strecken degradiert als Ausbildungsstube für gewaltbereite junge Leute, nähern wir uns nun in der urbanen Moderne einem Bild, welches der Realität schon etwas näher kommt. Kickboxen als intensiver Leistungssport, technisch anspruchsvoll, dynamisch und durch seine Vielfalt und Flexibilität für breite Klassen der Gesellschaft interessant.

Die Szenerie der alten Welt verkörpert der Film „Billy Eliot – I Will Dance“ recht anschaulich: Der Sohn geht zum Boxen, die Töchter gefälltigst zum Tanzen, Wechselwillige unerwünscht. Glücklicherweise leben wir ein paar Jahre später und haben gewisse gesellschaftliche Konventionen bereits abgelegt. Mit einem Frauenanteil von weit über 50% in den Unisport-Kickboxkursen ist das Kickboxen schon lange keine reine Männerdomäne mehr. Für viele Teilnehmer sind die Kurse einfach nur das perfekte Ganzkörpertraining, plus die Chance, sich einmal richtig auszupowern und sämtliche aufgestauten Aggressionen über Freund, Freundin, Job oder Masoterarbeit bei dem Bearbeiten von Prat-

zen (Trainingspolster) oder Boxsäcken systematisch abzubauen. Meiner Erfahrung nach sind die Kursteilnehmer nach dem Training entspannter als vorher und keineswegs aggressiver. Für einige Thai-boxschmieden, die ich in meiner Zeit als Kampfsportler durchlaufen habe, kann ich dies nicht zu 100% unterschreiben. Es gibt sie dort schon noch, die gefährlich dreinblickenden Gestalten, denen man auf dem Kiez nicht begegnen möchte, aber sie bilden selbst in den hintersten Kaschemmen eher die Ausnahme und sind auch meistens friedlicher als sie Aussehen.

So, zur Aufklärung in der Mitte des Textes nun ein paar Begrifflichkeiten. Kickboxen ist wie Boxen, nur man darf den Gegner auch treten, wahlweise mit dem Fuß oder Schienbein. Als neue Tref-ferfläche kommt neben dem Kopf und Oberkörper für Feger auch noch der Fuß dazu und der Oberschenkel für Lowkicks („Eisbein“, wie in der Schule). Beim Thai-boxen darf auch noch das Knie und der Ellenbogen als Waffe eingesetzt werden, was, wie man sich schon denken kann, zu einer umfangreichen und schmerzhaften Anzahl von Angriffstechniken führt. Jedoch werden beim Unisport, wie auch in den meisten anderen Vereinen, die Kampfgruppen klar von den Trainingsgruppen getrennt. Es wird niemand gezwungen, in den Ring zu steigen und sich eine blutige Nase zu holen, jeder

kann auf seinem Niveau in aller Seelenruhe die Faszination Kampfsport entdecken, Kickboxen als Selbstverteidigung erlernen oder einfach nur fit werden. Die Lust am sportlichen Wettkampf kommt dann meistens von ganz allein...

KLEMENS MROGENDA





Gewohnheit und Routine

Der Schlüssel zur Veränderung oder Wie sich Vorsätze tatsächlich umsetzen lassen!

„When we change our habits, we change our lives.“ – Gretchen Rubin

Mit diesem Artikel möchte ich Gewohnheiten und Routinen thematisieren. Diesem Thema wird oft zu wenig Beachtung geschenkt, wenn es darum geht, Veränderungen zu erzielen und sich in verschiedensten Bereichen zu verbessern. Es ist einfach, sich motiviert etwas vorzunehmen: „Ab morgen mache ich jeden Tag eine halbe Stunde Sport“ oder „Ab jetzt gibt es abends keine Süßigkeiten mehr“ sind schnell gesetzte Ziele. Und ehrlich gesagt, gelingt es auch meistens diese einige Tage und manchmal sogar Wochen einzuhalten. Doch dann verpufft der Vorsatz im Nichts und man ist zurück am Start: „Nächste Woche fange ich wieder an...“

Was unterscheidet mich von Leuten, die ihre Vorhaben problemlos einzuhalten

scheinen oder noch präziser, warum fällt mir das Sporttreiben leicht, aber der Verzicht auf den Schokoriegel am Nachmittag schwer? Die Antwort darauf und der Schlüssel zu nachhaltigen Veränderungen liegen in unseren Gewohnheiten.

Zunächst ist es wichtig zu klären, was Gewohnheiten überhaupt sind und weshalb unser Gehirn diese formt. Mit diesen Grundlagen können wir dann herauszufinden, wie wir unsere Gewohnheiten effizient beeinflussen können.

Gewohnheiten sind unser innerer Autopilot. Abläufe, die ganz ohne unser bewusstes Zutun ablaufen.

In dem Buch „Die Macht der Gewohnheit: Warum wir tun, was wir tun“ schreibt Charles Duhigg, dass wir ca. 40-45% unseres täglichen Tuns im Autopilot ausführen. Das ist fast die Hälfte des gesamten Tages! Ob nun bei der Arbeit,

in der Uni oder zu Hause, Gewohnheiten bestimmen einen großen Teil unserer Existenz und unseres Seins. Als ich diese Zahl das erste Mal las, war ich erstaunt. Ich war der festen Überzeugung, dass ich die meisten meiner Handlungen nach sorgfältiger Überlegung mit vollem Bewusstsein tat. Klar, da gibt es die bekannten kleinen, schlechten Angewohnheiten, wie das morgendliche mehrmalige Snoozen... Aber 40-45%?! Bei genauerem Hinsehen, scheint die Einschätzung jedoch plausibel. Dafür brauche ich mir nur meinen eigenen „Morgenrituale“ anzuschauen. Noch im Halbschlaf wird das Frühstück jeden Morgen auf die gleiche Art und Weise zubereitet. Pfanne und Kaffeetasse sind an gleicher Stelle. Jeder Handgriff sitzt ohne großes gedankliches Zutun. Ähnlich sieht dann der Weg zu Arbeit aus. Abfahrorte von Bus und Bahn sind schon lange tief verankert, sodass ich den Anzeigetafeln oft keinen Blick mehr würdigen muss. Verglichen mit meinem ersten Arbeitstag läuft das tägliche Pendeln fast von alleine.

Ich bin mir sicher, jeder von uns hatte schon diesen Gedanken:
 „W i e
 bin

ich eigentlich hier hergekommen?“. Deutlicher kann man wohl nicht erkennen, dass der Autopilot zeitweise die Kontrolle übernommen hat.

Der Zweck von Gewohnheiten ist ein ganz einfacher und unglaublich sinnvoller. Sempel gesagt ist unser Gehirn faul und versucht jede Routine mit möglichst wenig Aufwand auszuführen. Dafür wird bei möglichst jeder Gelegenheit eine Gewohnheit angelegt, um sich bei Wiederholung der Tätigkeit weniger anzustrengen und Energie für anspruchsvolle Aufgaben zu bewahren, die unsere vollste Aufmerksamkeit benötigen. Sie erlauben uns Entscheidungen zu treffen, ohne über jede Kleinigkeit nachdenken zu müssen. Bewusst Entscheidungen zu treffen kostet uns mit jedem Mal ein Stück Willenskraft und Selbstkontrolle. Gewohnheiten erlauben uns die begrenzte Willenskraft aufzusparen. Die schlechte Nachricht: dies gilt gleichermaßen für „gute“ und für „schlechte“ Angewohnheiten. Doch die gute Nachricht ist, dass jede



Gewohnheit aus einer bewussten Tätigkeit heraus entsteht und sich mit mal mehr und mal weniger Anstrengung verändern lässt.

Nach Duhigg lassen sich alle Gewohnheiten in drei grundlegende Bestandteile aufteilen. Dem Auslöser, der Routine und der folgenden Belohnung.

Jede Gewohnheit beginnt mit einem bestimmten Auslöser, einem Signal oder einem Verlangen. Dadurch wird eine Routine, die tatsächliche Handlung, ausgelöst. Mit dem Beenden der Routine erwartet das Gehirn eine Belohnung, um den Ablauf der Gewohnheit abzuschließen. Das klingt alles etwas technisch, deswegen versuche ich mich an einem einfachen Beispiel, mit dem sich viele herumplagen: Rauchen.

Auslöser kann das körperliche Verlangen nach Nikotin sein. Also steckt man sich eine Zigarette an und raucht (die Routine). Nach einigen Zügen bekommt das Gehirn ein Signal, dass Nikotin im Blut ist. Verlangen befriedigt, Routine abgeschlossen und Belohnung erhalten. Bis das nächste Mal das Verlangen einsetzt und die Gewohnheit von vorne beginnt.

So simpel das Beispiel klingt, ist es in

vielen Gewohnheiten leider nicht. Aber dazu gleich mehr.

Interessant wird das Thema Gewohnheiten, wenn es darum geht neue Gewohnheiten zu formen, oder schlechte abzustellen.

Bilden von neuen Gewohnheiten

Möchte man neue Gewohnheiten ins alltägliche Leben einführen, ist es sinnvoll sich an die Struktur mit Auslöser, Routine und Belohnung zu halten. Die Routine ist einfach zu bestimmen, nämlich die gewünschte Tätigkeit. Auslöser und Belohnung festzulegen bedarf etwas mehr Aufwand.

1. Zunächst legt man mögliche Auslöser fest, die sich in 5 Kategorien gliedern lassen:

- Eine bestimmte Uhrzeit am Tag
- Ein bestimmter Ort
- Die Anwesenheit bestimmter Personen
- Eine bestimmte Emotion, die das gewünschte Verhalten auslöst
- Eine vorhergegangene Tätigkeit, die Auslöser der gewünschten Routine ist

Duhigg empfiehlt sich zu Beginn mehrere Auslöser aus den 5 Kategorien zu suchen und rauszufinden, welche für sich am



effektivsten sind. Nehmen wir das Beispiel Laufengehen. Jeden zweiten Tag um 19:00 verabredet man sich mit seinem Laufpartner von zu Hause aus zu starten. Die Sportkleidung bereitet man bereits vorher vor und legt diese immer auf die Couch ins Wohnzimmer. So hat man gleich mehrere Auslöser: einen festen Ort, eine feste Zeit und eine bestimmte Person, die die gewünschte Routine auslöst. Je mehr Auslöser man für seine neue Routine findet, desto schneller verankert sich die neue Gewohnheit.

2. Nach der Routine hat man sich eine Belohnung verdient! Das sollte nicht unterschätzt werden.

Um das eigene Gehirn von der neuen und zunächst anspruchsvollen Tätigkeit zu überzeugen, ist es wichtig sich dafür zu belohnen und die Belohnung auch wirklich zu genießen! Gerade wenn die neue Gewohnheit Mühe und Überwindung kostet sträubt sich unser Gehirn diese auszuführen. Mit der Belohnung machen wir uns selber die neue Gewohnheit schmackhaft.

Ist man die gesteckten Kilometer gelaufen oder hat einen anstrengenden Workout hinter sich, darf man sich ruhigen Gewissens mit einem Stück Schokolade belohnen. Der langfristige Vorteil durch die neue Gewohnheit übersteigt ganz klar die paar zusätzlichen Kalorien (langfristig denken!). Mit der Zeit kostet die neue Gewohnheit auch immer weniger Willenskraft, bis alles ganz von alleine läuft.

Ändern von schlechten Gewohnheiten

Egal ob zu viel Alkohol, Zigaretten, Süßigkeiten, Facebook oder Fernsehen. Jeder weiß wie schwer es ist schlechte Angewohnheiten abzustellen. Die häufigste Ursache ist dabei mangelnde Selbstkontrolle oder fehlende Willenskraft.

Studien haben gezeigt, dass unsere Willenskraft pro Tag begrenzt ist. Sind wir ungewohntem Stress ausgesetzt schwindet unsere Willenskraft nur so dahin und wir fallen sofort in alte Muster, unsere schlechten Gewohnheiten, zurück.

Einfacher, als schlechte Gewohnheiten abzustellen, ist es sie zu verändern. Und auch hierbei hilft die, von Duhigg entwickelte Struktur. Um seine Gewohnheiten zu verändern schlägt er vor Auslöser und Belohnungen beizubehalten und nur die unerwünschte Routine durch eine neue auszutauschen.

Leider gestaltet sich dies nicht immer als einfach. Während das unerwünschte Verhalten klar ist, kann es aufwendig werden die Auslöser und entscheidende Belohnung zu identifizieren.

Die 5 Kategorien möglicher Auslöser dienen als erste Orientierung.

Nehmen wir an, du unterbrichst jeden Tag deine Arbeit für einen kleinen Süßigkeiten Snack in der Cafeteria und möchtest die Süßigkeit gerne durch etwas Gesundes ersetzen oder am liebsten komplett darauf verzichten. Als Auslöser kann zum Beispiel eine bestimmte Uhrzeit in Frage kommen. Dies kannst du einfach testen, indem du dir einige Tage lang die Uhrzeiten deiner Snackzeit notierst. Ist der Zeitraum jeden Tag ungefähr gleich,

hast du einen guten Anhaltspunkt für den Auslöser der Gewohnheit.

Schwieriger ist es die Belohnung auszumachen. Brauchst du einfach nur eine kurze Pause, hast du Hunger oder unterhältst du dich in der Zeit zufällig mit Kollegen? Duhigg schreibt, dass erst die Kenntnis der Belohnung eine nachhaltige Veränderung des Verhaltens ermöglicht. Es bringt nichts die Süßigkeit mit einem Apfel zu ersetzen, wenn es keine Äpfel in der Cafeteria gibt und die angestrebte Belohnung – nämlich das Gespräch mit einigen Kollegen – dadurch entfällt. Ist das tatsächliche Verlagen der Gewohnheit erst einmal identifiziert, lässt sich die unerwünschte Tätigkeit deutlich leichter durch eine andere ersetzen.

Stolpersteine antizipieren

Die größte Hürde neue Gewohnheiten nachhaltig zu verinnerlichen, liegt in unerwarteten Hindernissen und Stolpersteinen. Kleinste Abweichungen vom gewünschten Ablauf können die noch fragile Gewohnheit zerstören, mit der Folge, dass man das neue Vorhaben komplett aufgibt. Nimmt man sich vor alle zwei Tage Laufen zu gehen und fährt kurz darauf für einige Wochen in den Urlaub, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass man nach dem Urlaub nicht in die neue Gewohnheit zurückfindet. Oder man ist so im Stress, dass zur gewohnten Zeit jegliche Motivation bereits aufgebraucht ist. Wie schon gesagt, fehlt uns in Stresssituationen oft die nötige Willenskraft, um durchzuhalten. Mit einer einfachen Übung lässt sich

der Stress in vielen Situationen jedoch senken und erhöht damit die Chance die neue Gewohnheit nicht sofort wieder zu verlieren.

Es hat sich als effektiv erwiesen, sich über mögliche aufkommende Hindernisse Gedanken zu machen und die eigene gewünschte Reaktion zu antizipieren. Dadurch kann man sich mental auf die größten Stolpersteine vorbereiten. Mit der Folge, dass Stolpersteine uns und die neuen Vorhaben nicht sofort aus der Bahn werfen.

Praktisch lässt sich das leicht umsetzen, indem man eine Liste mit allen möglichen Hindernissen führt und zu jedem Hindernis seine gewünschte Reaktion notiert. Diese geht man anschließend mental durch, indem man sich gedanklich in alle potentiellen Stoppersituationen versetzt (eine beliebte Übung bei Topathleten vor wichtigen Wettkämpfen, um die Nervosität senken und auf ungeplante Ereignisse ruhig reagieren zu können). Tritt das Hindernis nun auf, ist man bereits mit seiner Wunschlösung gewappnet und denkt vor seinem Urlaub daran Sportkleidung einzupacken oder informiert sich bereits im Voraus über Fitnessgeräte im Hotel.

Take it easy

Sei, wie bei allen Veränderungen, nicht allzu streng zu dir selbst. Kleine Schritte bringen dich zwar etwas später, aber dafür nachhaltig zum Ziel. Überanstreng dich nicht mit zu vielen Vorsätzen auf einmal (Silvester lässt grüßen!) und starte gemütlich in neue Routinen. Wir

neigen bei hoher Motivation dazu alles auf einmal zu verändern. Schnell möchte man jeden Tag Sport treiben, sich gesund ernähren und gleichzeitig nicht mehr den halben Tag vor dem Smartphone hängen. Solche Situationen sind leider eine Garantie fürs Scheitern. Fange stattdessen langsam an und lasse dich von kleinen Rückfällen nicht unterkriegen. Die Dynamik aus kleinen Erfolgen wird für die nötige weitere Motivation sorgen, ganz sicher! Willst du früher aufstehen, stelle deinen Wecker jeden Tag eine Minute früher. Hab die Geduld! Sie kann bei jeder noch so kleinen Veränderung entscheidend sein.

Sei ehrlich zu dir

Der vielleicht schwerste Teil einer neuen Gewohnheit und für viele eine eigene Veränderung an sich, ist es, zu sich selber ehrlich zu sein. Ich kann aus eigener Erfahrung sagen, dass ich mich gelegentlich dabei ertappe, wie ich Ausreden und Gründe suche einen Vorsatz aufzugeben, obwohl ich ihn mir mit größter Überzeugung vorgenommen habe.

Die inneren Zweifel sind oft begründet und zeigen einem die eigenen Schwächen. Vielleicht habe ich die falsche Belohnung gewählt oder ich muss für diese eine Routine einfach mehr Willenskraft investieren. Erst das Bewusstsein dieser Schwächen erlaubt es uns, sie entweder zu akzeptieren oder an ihnen zu arbeiten. Jegliches Ignorieren führt zu Frust und Selbstzweifel über die mangelnde Selbstkontrolle und Willenskraft, was wiederum Tod für die eigene Motivation ist.

So schwer es auch manchmal ist, gib dir selber Spielraum für Fehler und gesteh sie dir ein. Analysiere deine Rückfälle und leite Handlungen für die Zukunft ab. So bringt jeder Fehler die Möglichkeit die neue Gewohnheit tiefer zu verankern. Viel Erfolg!

„Wenn man an Veränderung glaubt - wenn man dies zu einer Gewohnheit macht -, wird die Veränderung real. Das ist die eigentliche Macht der Gewohnheit: die Einsicht, dass unsere Gewohnheiten nur das sind, was wir aus ihnen machen.“
– Charles Duhigg

ARTUR MELNIK



Frauen in der Beratung

„Probieren geht über Studieren“

Im September 2015 habe ich begonnen, in der Unternehmensberatung zu arbeiten und bin auch weiterhin sehr zufrieden mit der Entscheidung. Besonders klasse ist, dass ich mich mit eigenen Ideen einbringen kann. So hatte ich die Möglichkeit, mich dem Thema „Frauen in der Beratung“ zu widmen. Bereits in der Bewerbungszeit ist mir aufgefallen, dass viele meiner damaligen Kommilitoninnen dem Beratungsberuf zwiespältig gegenüberstanden.

Einerseits sehnten sich meine Freundinnen nach der Lernkurve und Abwechslung, die der Beratungsberuf mit sich bringt, andererseits waren sie unsicher, ob sie die notwendigen Fähigkeiten mitbrachten und ob die Beratung auch eine

langfristige Karriereoption sei. Mein Rat war immer: „Probieren (Bewerben) geht über Studieren!“

Heute, nach fast einem Jahr in der Beratung, kann ich die Argumente meiner Freundinnen noch besser entkräften. Fangen wir mal an:

Vorbehalt #1: Besitze ich die notwendigen Fähigkeiten für die Beratung?

Frauen scheinen unnötigerweise mehr an ihren Fähigkeiten zu zweifeln als Männer. Ja, analytisches Denken, mathematische Fähigkeiten und Excel-Kenntnisse werden im Beratungsalltag benötigt. Jedoch muss Mann oder Frau weder programmieren können wie Bill



Arkwright Summer Activity 2015 in Berlin

Gates noch Formeln kreieren wie John Nash. Die meisten Formeln lernt man bereits im wirtschaftswissenschaftlichen Studium, den Rest erarbeitet man sich „on the job“.

Der wichtigste Punkt ist aber, dass Frauen oft Fähigkeiten besitzen, die von unseren Kunden besonders geschätzt werden. Sie bringen Empathie, Charme, und besonders Kommunikationsgeschick mit. In einer Verhandlungssituation zwischen zwei Parteien vermitteln und eine Win-Win-Situation herstellen zu können, ist eine Fähigkeit, die entscheidend für ein erfolgreiches Projektergebnis sein kann.

Vorbehalt #2: Pflegen Beratungen eine Männerdominierte Kultur?

Unterhaltungen über Autos, Fußball, diverse andere Sportarten und manchmal sogar Computerspiele lassen sich nicht vermeiden. Meine persönliche Erfahrung ist aber, dass zumindest Arkwright nicht von übertriebenen Alphatieren dominiert wird.

Ein Beispiel: Etwa alle zwei Monate haben wir unter dem Namen „6-Kampf“ einen sportlichen Wettkampf mit den Kollegen. Im Februar war Klettern angesagt. Mit etwas Höhenangst und dementsprechend mulmigen Gefühl im Bauch hing ich an der Wand fest und wusste weder vor noch zurück. Ohne Druck aufzubauen, haben meine männlichen Kollegen mich motiviert voranzukommen und mir Tipps gegeben. Sie haben auch akzeptiert als ich meinte: „Hier ist Schluss“.

Vorbehalt #3: Kann ich als Berater bzw. Beraterin eine Familie gründen?

In Sachen Familienfreundlichkeit in der Beratung ist mein Arbeitgeber sicherlich ein Paradebeispiel. Nicht nur ist unser Team besonders jung (Durchschnittsalter: 35 Jahre), sondern auch über 80 Prozent der Berater sind in einer festen Beziehung, etwa 40 Prozent sogar verheiratet. Ebenfalls etwa 40 Prozent unserer Berater haben Kinder und fast 60 Prozent der Berater-Eltern haben eine Elternzeit genommen. Als Deutsches Office bleiben wir bei dieser Dynamik also unseren Skandinavischen Wurzeln treu.

Quintessenz: Als Beraterin bei Arkwright fühle ich mich sehr wohl und bleibe meiner Devise treu, anderen Studentinnen und Studenten zu empfehlen: „Probieren (Bewerben) statt Studieren!“

CHARLOTTE BARTSCH

Brain teaser - Lösung

Sudoku (bitter)

4	3	9	1	5	7	2	8	6
1	8	2	6	9	3	5	7	4
5	7	6	4	2	8	9	1	3
9	6	7	2	4	5	8	3	1
2	1	8	3	7	6	4	5	9
3	4	5	9	8	1	6	2	7
8	2	1	7	6	4	3	9	5
6	5	3	8	1	9	7	4	2
7	9	4	5	3	2	1	6	8

Sudoku (zart)

9	2	8	4	5	3	1	6	7
5	6	7	2	1	9	4	3	8
4	1	3	7	8	6	2	5	9
3	8	9	1	4	7	6	2	5
6	5	4	3	9	2	8	7	1
2	7	1	8	6	5	9	4	3
7	4	2	9	3	1	5	8	6
8	9	5	6	7	4	3	1	2
1	3	6	5	2	8	7	9	4

Lösung Huhn-legt-Ei Rätsel: „Ein Ei“ möchte man als Antwort herausrufen. Doch da hast du die Rechnung ohne die Hühner gemacht. Bediene dich der Methoden des Dreisatzes und rechne die Angaben um: Wenn eineinhalb Hühner an eineinhalb Tagen eineinhalb Eier legen, dann legt ein Huhn an eineinhalb Tagen ein Ei. Das wiederum bedeutet, dass ein Huhn an einem Tag $\frac{2}{3}$ Eier legt.

Lösung Seil-in-Flammen Rätsel: Die Angabe der Brenngeschwindigkeiten (80 Prozent beziehungsweise 20 Prozent) kann leicht zu der Schlussfolgerung verleiten, dass man die Seile nicht miteinander vergleichen kann. Da jedoch die Gesamtbrennzeit für beide Seile gleich ist (genau eine Stunde) ist ein Vergleich sehr wohl möglich. Darüber hinaus musst du erkennen, dass man die Seile nicht nur von einer Seite anzünden kann, und dass man die beiden Seile nicht zum gleichen Zeitpunkt abbrennen muss.

Die Lösung lautet daher: Theo zündet beide Seile gleichzeitig an. Das erste Seil an beiden Enden, das zweite nur von einer Seite. Ist das erste Seil vollständig abgebrannt, ist eine halbe Stunde vergangen. Zu diesem Zeitpunkt wird das zweite Seil angezündet an der Seite, an dem es noch nicht brannte. Die restliche halbe Stunde, die das zweite Seil noch brennen würde, wird dadurch halbiert. Die verbleibende Brenndauer des zweiten Seils beträgt daher genau noch 15 Minuten. Dabei ist es egal, ob nach einer halben Stunde erst 20 oder vielleicht schon 80 Prozent des Seils abgebrannt sind. Insgesamt sind nach dem kompletten Verbrennen des zweiten Seils genau 45 Minuten vergangen.

Semesterplaner 2016

Alle Termine sind auch auf unserem Portal unter www.wiing-aktiv.de zu finden!

April

07. ZARTBITTER
Redaktionstreffen

09. VWI/ESTIEM
Zeitmanagement-
training

21. VWI/ESTIEM
City Paintball Event

22. Wi-Ing Aktiv e.V.
Excel-Workshop mit
Arkwright

28. VWI/ESTIEM
Meeting

Mai

08. ZARTBITTER
Redaktionsschluss

10. VWI/ESTIEM
Bowling Event

14. ZARTBITTER
Layouten der Ball-
ausgabe

19. VWI/ESTIEM
Meeting

Juni

04. HWI Sommerfest

04. VWI/ESTIEM
Kommunikations-
training

16. VWI/ESTIEM
Meeting

18. Wi-Ing Aktiv e.V.
Absolventenball 2016

VWI/ESTIEM
Escape-Room Event

Juli

21. VWI/ESTIEM
Meeting

02. VWI/ESTIEM
Interkulturelles Training



HWI HAMBURG
Wi-ING AKTIV

Wi-Ing Aktiv
ZARTBITTER
W.A.S.
ESTIEM
H.C.
HWI-COACHING
www.wiing-aktiv.de
www.hwi-zartbitter.de
sport.wiing-aktiv.de
www.estiem-hamburg.de
www.hanseatic-consulting.de
www.hwi-coaching.de



MLP

LISCHKE
CONSULTING

ARKWRIGHT

67rockwell



Lufthansa Technik



Impressum

HERAUSGEBER

Wi-Ing Aktiv e.V.

REDAKTIONSLEITUNG

UND ANZEIGEN

Anna Katharina Breuer
Hagenbeckstraße 50
22527 Hamburg

redaktion@hwi-zartbitter.de

anzeigen@hwi-zartbitter.de

REDAKTION

Charlotte Bartsch, Yanick Bräutigam, Anna Katharina Breuer, Noah Buchholz, Lennart Drücker, Andreas Gillmann, Paulina Sophia Harnickell, Joe C. Hartshorn, Kilian Hiestermann, Helena Horn, Carsten Köhler, Greta Lochte, Anastasia Marbach, Artur Melnik, Klemens Mrogenda, Sebastian Petrusch, Vivian Quoika, Tom Selje, Oliver Schantin, Robert Schielke, Marvin Schliemann, Elisabeth Sterner, Carina Tooren, Jakob Veldhuizen-Dijkstra, Sebastian Voigtländer, Annette Wolff

LEKTORAT

Anna Katharina Breuer, Tom Jeleniewski, Fabian Christopher Müller, Katrin Schirmer

LAYOUT

Anna Katharina Breuer, Tom Jeleniewski, Fabian Christopher Müller, Katrin Schirmer

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS

08. Mai 2016

DRUCK

Bexx GmbH, Neuweiler

AUFLAGE

500 Exemplare

BANKVERBINDUNG

Kontoinhaber	ZARTBITTER
IBAN	DE36672300000011460900
BIC	MLPBDE61

Foto Titelblatt code (bearbeitet) © vege / fotolia.com
Foto Binärcode 3, S. 1 © Rainer Claus / fotolia.com
Foto Hand with remote control, social media concept, S. 2 & 4 (bearbeitet) © ra2 studio / fotolia.com
Foto flask in scientist hand, S. 3 © tototiang1977 / fotolia.com
Foto Neuer Weg, S. 3 (bearbeitet) © MK-Photo / fotolia.com
Foto Pfoote, Tatze, Abdruck, S. 19-21 (bearbeitet) © burak cakmak / fotolia.com
Foto gruenkohl, S. 31 © mike germany / flickr.com
Foto Science Slam des DLR German Aerospace Center Köln, S. 42 © DLR / flickr.com
Foto SMOKE, S. 46 © Ida Myrvold / flickr.com
Foto Yo yo yo (Muffin), S. 47 © Phalinn Ooi / flickr.com
Foto Coffee Beans, S. 48 © Joe King / flickr.com
Foto Running Shoes, S. 51 © Jeff Blackler / flickr.com

Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der gesamten Redaktion. Vervielfältigungen aller Art, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Foto Impressum © Marc Dietrich

Associate (Junior) Consultant (m/w) – Versicherungen

67rockwell Consulting – wir sind eine ausgezeichnete Managementberatung, die deutsche Versicherungsunternehmen und -konzerne in allen strategischen und operativen Fragestellungen berät und bei der Realisierung von anspruchsvollen Programmen und Projektinitiativen unterstützt. Mit klarem Branchenfokus und gutem Gespür für den Markt und die Trends sind wir Sparrings- und Umsetzungspartner unserer Kunden.

Digitalisierung, Umverteilung des Marktes sowie die Neuausrichtung von Strategien in allen Operations... derzeit kann Beratung kaum spannender und herausfordernder sein.

VERSTÄRKE UNSER TEAM MIT DEINER PERSÖNLICHKEIT!

Von Anfang an bist du fester Bestandteil unserer Projektteams und übernimmst eigene Aufgabenpakete und Verantwortungsbereiche beim Kunden vor Ort. **Du willst mehr? – Wir auch!**

In unseren vielfältigen Projekten lernst du deine Fähigkeiten optimal einzusetzen, Schwerpunkte für dich zu entwickeln und deine Kompetenzen weiter auszubauen. Durch umfangreiches und nachhaltiges Training, Coaching und Mentoring unterstützen wir dich dabei.

DEIN PROFIL:

Besonders sehr gute **analytische**, **konzeptionelle** und **kommunikative** Fähigkeiten sind uns wichtig. Nur so können wir unsere Kunden von der Idee bis zur Umsetzung erfolgreich begleiten.

- Dein Studium der **Wirtschaftswissenschaften**, des **Wirtschaftsingenieurwesens**, der **Wirtschaftsinformatik** oder einen vergleichbaren Studiengang hast du erfolgreich abgeschlossen
- Idealerweise mit einem Schwerpunkt im Bereich **Versicherung, Finanzdienstleistung** oder **Consulting**
- Du hast bereits erste relevante Erfahrungen in Form von Praktika o.ä. in einem unternehmerischen Umfeld, einer Beratung oder der Versicherungswirtschaft sammeln können und kannst diese in unsere Projekte einbringen
- Du besitzt ein hohes Maß an Eigeninitiative, Einsatzbereitschaft und **Selbstständigkeit**
- Du überzeugst uns durch Deine zuverlässige und verbindliche Art und deine ausgesprochene **Teamfähigkeit**
- Du beherrschst sicher den Umgang mit den gängigen Microsoft Office Programmen (insbesondere PowerPoint, Excel, Word) und besitzt eine hohe IT-Affinität
- **Reisebereitschaft**, Flexibilität sowie sehr gute Deutsch- und Englischkenntnisse setzen wir voraus
- Du bereicherst unser Team durch Deinen einzigartigen USP!

Fairness, Vertrauen und Loyalität sind wesentliche Werte unserer Zusammenarbeit. Gemeinsam arbeiten wir mit Begeisterung an exzellenten und gleichzeitig pragmatischen Lösungen. So arbeiten bei uns erfahrene und junge Berater im Team eng zusammen und bereichern sich gegenseitig.

Neugierig? Dann informiere dich über Deine Einstiegsmöglichkeiten auf [www.67rockwell.de/karriere!](http://www.67rockwell.de/karriere)

Für weitere Fragen steht Karina Petruschat gerne unter 040 80900 3710 oder recruiting@67rockwell.de zur Verfügung.



Herr Stephan Brämer,
Associate Director

Für weitere Informationen
kontaktieren Sie uns gerne per
E-Mail:

recruiting@arkwright.de

Arkwright Consulting AG

Alstertwiete 3
D-20099 Hamburg
Germany
Tel: +49 40 271 662 0

www.arkwright.de

ARKWRIGHT

WIR SUCHEN FÜR UNSEREN STANDORT HAMBURG:

JUNIOR BERATER (m/w) in der Strategieberatung

Unterstützen Sie unsere Kunden in anspruchsvollen Strategieprojekten im In- und Ausland. Arbeiten Sie mit uns in kleinen dynamischen Teams mit schnellem direktem Kontakt zu der Führungsebene unserer Klienten. Entwickeln Sie Ihre Fähigkeiten in regelmäßigen internationalen Trainingsmaßnahmen weiter und partizipieren Sie schon frühzeitig am Unternehmenserfolg.

DAS BRINGEN SIE MIT:

- Exzellente akademische Leistungen aus dem Bereich Wirtschaftswissenschaften oder Wirtschaftsingenieurwesen
- Erste praktische Erfahrung im In- und Ausland
- Stark analytische und strukturierte Arbeitsweise sowie Kommunikationsstärke
- Herausragende zwischenmenschliche Fähigkeiten und Teamgeist
- Verhandlungssicheres Englisch sowie möglichst Kenntnisse einer weiteren Fremdsprache

WE GET RESULTS

Gegründet 1987, ist Arkwright heute mit Büros in Hamburg, Oslo, Stockholm und Zürich eine exklusive Strategie- und Managementberatung mit rund 80 Beratern. Die Unternehmensanteile werden ausschließlich von senioren Beratern gehalten.

Pragmatisch bei der Methodenwahl, aber mit unternehmerischer Leidenschaft, arbeiten wir täglich daran, beste Ergebnisse für unsere Kunden zu erzielen. Dabei sind wir überzeugt, dass die jeweils spezifischen Herausforderungen unserer Kunden stets individuelle Lösungsansätze benötigen.